

# Thornener Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., für Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Hofmeister u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 72

Donnerstag den 26. März 1903.

XXI. Jahrg.

### Für das zweite Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder anderen bekannten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht, 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h. wenn sie durch den Briefträger in's Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk. Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thornener Presse“, Katharinenstr. 1.

### Das Handwerk und die Wahlen.

Das Wahlprogramm der Handwerker für die bevorstehenden Reichstagswahlen wurde am Montag Abend in Berlin in einer vom Bund der Handel- und Gewerbetreibenden, dem Zentralausschuß deutscher Innungen und anderen Korporationen nach Kellers Festfällen einberufenen, von ca. 1000 Personen besuchten Arbeitgeber-Versammlung eingehend erörtert. Die einzelnen Fraktionen des Reichstages und des Landtages waren dazu eingeladen, als deren Vertreter waren u. a. Abg. Goldschmidt (freis. Vp.), Geh. Vergewalt. Priebe (natlib.), Mehner und Euler, (Ztr.) und Danneberg (Frisch (Konf.) erschienen. Abg. Priebe hielt das Referat, in dem er sich hauptsächlich gegen die starke Belastung der deutschen Arbeitgeber- und Handwerker durch die soziale Gesetzgebung wandte und vornehmlich den § 34 des Unfallversicherungsgesetzes, der eine Quelle des Ruins für viele Arbeitgeber bedeute, bekämpfte. Bis zum Jahre 1901 seien bereits 3000 Millionen Mk. für die Versicherungsgesetzgebung ausgegeben, pro Tag sei jetzt ca. 1 Million zu leisten. Die Belastung der Arbeitgeber durch die Erhöhung der Reservefonds beim Unfallgesetz führe zur Verelendung vieler kleiner Existenzen. Bei der norddeutschen Gewerkschaften-Versammlung würde heute mehr als 20 Proz. der Beiträge zwangsweise eingezogen. Die Eraktionen seien an der Tagesordnung. Die Selbsthaltung gebiete Abschaffung des § 34 und Maßhalten in der sozialpolitischen Gesetzgebung überhaupt. (W. f. f.) In der Diskussion beteiligten sich u. a. die Abg.

Goldschmidt, Mehner, Priebe und Euler, die die Anwesenden versicherten, daß sie bezw. ihre Parteien allezeit für das bedrängte Handwerk eintreten würden. Von den Rednern aus den Handwerkerkreisen wurden mehr oder minder scharfe Vorwürfe gegen die Parlamentarier gerichtet, welche regelmäßig vor den Wahlen den Handwerker als „Stimmvieh“ Versprechungen machten, an deren Erfüllung nicht gedacht werde. Wenn den verschiedenen Parteien an den Handwerker etwas gelegen sei, so müßten sie zu den Handwerkerforderungen Stellung nehmen. Der Obermeister der Berliner Tischlerinnung R. H. H. führte unter allgemeinem Beifall aus, daß man keinen Kandidaten unterstützen werde, der die Handwerkerforderungen nicht in sein Programm aufnehme. Einstimmig wurde folgende Erklärung beschlossen: „Die Versammelten beschließen, beim Reichsamt des Innern, beim Bundesrat und dem Reichstage vorstellig zu werden, daß die Bestimmungen des § 34 des Unfallversicherungsgesetzes, welche eine weitere Ansammlung der Reservefonds auf die Dauer von 21 Jahren für die Berufsgenossenschaften vorschreibt, wieder aufgehoben werde, weil die für die Mitglieder der Berufsgenossenschaften dadurch entstehenden erhöhten Unterlagenumlagebeiträge im Interesse der Gewährleistung für die Rentenzahlungen nicht notwendig sind und die Genossenschaftsmitglieder in untragbarer Weise belasten.“

### Politische Tageschau.

Die Budapest-er Studenten haben in einer am Montag abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Demonstrationen einzustellen, da der oppositionelle Abgeordnete Bengyel von der Partei erklärte, für die Interessen der Studenten nicht weiter eintreten zu können, falls weitere Anbefürwortungen vorlämen.

In Rußland hat dem amtlichen „Regierungsbote“ zufolge der Ackerbauminister Jermolow in einer besonderen Verabredung über die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Industrie Maßnahmen gegen den schädlichen Einfluß der allzu großen Zahl von Feiertagen auf den Ackerbau angeregt. Der Minister wies darauf hin, daß die Zahl der von der orthodoxen Bevölkerung gehaltenen

Feiertage an verschiedenen Orten jährlich 120 bis 140 und mehr erreicht und daß in die für den Ackerbau wichtigste Zeit von April bis September gegen 77 Feiertage fallen. Viele Feiertage entsprächen garricht dem Kirchengesetz, sondern beruhten auf alten Ortsbräuchen. Es wurde beschlossen, im Reichsrathe eine Vorlage einzubringen, welche eine Erklärung befristet, daß die Gesebe freiwillige Arbeit an den Feiertagen nicht verbieten. Der heilige Synod wird außerdem angegangen werden, die Geistlichkeit dazu anzuhalten, die Gemeindeangehörigen bei jeder Gelegenheit über die wahre Bedeutung der christlichen Feste aufzuklären. Auch wird der Polizei und den Dorfbehörden eingeschärft werden, daß sie nicht berechtigt sind, der Bevölkerung die freiwillige Arbeit an Feiertagen zu verbieten.

Aus Finland meldet am Montag das Stockholmer „Aftonbladet“ über weitere umfangreiche Amtsentsetzungen von Beamten: Sämtliche Polizeichefs in den Regierungsbezirken Wiborg und Nyland, zusammen in 11 Städten, darunter die Polizeichefs in Helsinki, Wiborg, Hangoo und Vöggaa, wurden ihres Amtes enthoben, ebenso zehn Mitglieder des Oberlandesgerichts in Wiborg und drei Mitglieder des Oberlandesgerichts in Wasa.

In der Türkei hat der Minister des Innern Menduh Pascha seine Entlassung gegeben.

Auf den Philippinen überfielen nach einer „Reutermeldung“ aus Manila vom Sonntag Räuber die Stadt Zorig auf Mindanao und machten den Polizeikommandanten und eine Anzahl von Mannschaften nieder. Das Schicksal der weißen Beamten und der übrigen Fremden ist unbekannt. Verstärkungen sind eiligst abgegangen, um die Stadt wieder zu besetzen. Auch in Solo sind Unruhen ausgebrochen. Seit Sonnabend, an welchem Tage die Moros mit bewaffnetem Widerstand gegen die amerikanische Polizei drohten, sind dort keine Nachrichten mehr eingetroffen. — Nach weiterer Meldung aus Manila sind die Räuber, welche sich der Stadt Zorig auf Mindanao bemächtigt haben, am Dienstag durch eine aus Tacloban eingetroffene Polizeitruppe vertrieben worden. Die amerikanischen Beamten und ihre

Frauen sowie die übrigen Ausländer hatten im Regierungsgebäude Schutz gefunden.

In Uruguay sind die Friedensbedingungen mit den Aufständischen folgende: Fünf Präfecten des Departements werden von der Leitung der Nationalpartei gewählt werden. Außer den Mitgliedern der Nationalpartei haben sich eine Reihe von anderen Aufständischen an der Revolution beteiligt. Diese werden die Waffen niederlegen und dieselben denjenigen zurückgeben, bei denen sie sich ihrer bemächtigt haben. Es wird keine Verfolgung militärischer oder bürgerlicher Aufständischer stattfinden. Die Amnestie umfaßt alle Aufständischen, mit Ausnahme derer, welche gemeine Verbrecher sind.

Ueber die Revolution in Honduras besagt ein Newyorker Telegramm aus Panama vom Donnerstag, daß die Generale Villala und Ballares vor ein Kriegsgericht gestellt und auf Anordnung des früheren Präsidenten erschossen sind, weil sie seine Befehle nicht ausgeführt und dadurch seine Niederlage bei dem letzten Kampfe verschuldet haben.

Auf Haiti haben die Aufständischen einer Depesche des „Reuterischen Bureau“ aus San Domingo zufolge eines der die Stadt beherrschenden Forts erobert. In dem Kampfe gab es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete. Der Kampf dauert noch fort. Die Garnison des Forts San Carlos, das zwei Meilen von Santo Domingo entfernt ist, hat sich für die Aufständischen erklärt. Der Präsident ist abwesend. Er befindet sich im Innern des Landes. — Nach einem späteren Telegramm befindet sich die Hauptstadt San Domingo vollständig in den Händen der Aufständischen. Der Gehilfe des Gouverneurs, Echenique, und der Befehlshaber der Truppen, General Pena wurde getötet. — Nach einem am Dienstag in Berlin eingegangenen Telegramm des deutschen Konsuls in San Domingo sind bei dort ausgebrochenen Revolution Leben oder Eigenthum von Deutschen bis jetzt nicht gefährdet.

Der „Standard“ meldet aus Johannesburg, eine Zollkonferenz habe eine große Ermäßigung der Frachtsätze zum Rand auf notwendige Lebensmittel vom 1. Juli d. Js. ab gewährt. Ferner sei ein britisch-südafrikanischer Zollverein gesichert.

Was der Rath aber sehen und erkennen konnte, war just nicht geeignet, einen wohlthuenden Eindruck hervorzubringen. Rechts von der Thür ein intensives Hitze ausstrahlender Ofen, um dessen obere Hälfte sich eine mit überreichender Wäsche behängte Leine zog, daneben eine Wiege, aus deren unsauberem Bett man das leise, klägliche Quarren eines kleinen Kindes hörte; zwischen den beiden Fenstern stand ein schwerfälliger, plumper Holzstuhl, an den Wänden einige Stühle und ein Lehnstuhl mit zerissenem Ueberzug. Die Thür zu der nebenan befindlichen Kammer war angelehnt, und von dorther tönte dem Arzt ein halbunterdrücktes, schmerzliches Schluchzen entgegen, als er sich derselben näherte. Ein etwa dreijähriger Junge, der auf der Erde hockte, kroch schon zur Seite, steckte den Daumen der linken Hand in den Mund und sah aus blöden, entzündeten Augen zu dem fremden Mann auf.

Rath Duckert blieb sekundenlang lausend stehen.

„Fran Schabelschacht!“ rief er dann. Keine Antwort. Rasch entschlossen nahm er nun die Lampe vom Tisch, stieß die Thür, die zur Kammer führte, auf und trat ein.

„Du lieber Herrgott!“ — Das war alles, was er im ersten Moment über die Lippen brachte. Er hatte bei seinen Besuchen in den Hütten und Wohnungen der Armen viel Elend und viel Unsanbertheit gesehen, aber kaum jemals einen derartigen Eindruck von Verkommenheit empfangen wie hier. Der Boden klebrig und schmierig, wohin man trat, die Wände waren ohne den letzten Rest von

Nach zu, nahm die Brille ab und sagte halblaut vor sich hin:

„Armes, kleines Ding — muß 'was schlimmes sein, sonst hätte die Alte nicht geschickt. Weiß der Ruckel — aber für das Fückschen habe ich was übrig; es liegt so was „drin“ in dem Dingelchen — möchte nur wissen, wie es in die Klauen der alten Schabelschacht gekommen.“

Er streifte den bequemen Schlafrock ab, den er sich heute einmal nach einer langen, kalten Fahrt weit über Land geleistet, und zog den einfachen, schwarzen Rock an, der zum Sanitätsrath Duckert ebenso gehörte, wie der Stock mit dem großen, goldenen Knopf.

Als er auf den durch eine einfache Hängelampe erhellenen Flur hinantrat, um den Mantel anzulegen, öffnete sich die seinem Zimmer gegenüber befindliche Thür, und eine in ein dunkles Wollkleid geküllte, große und — soweit man bei der nicht allzu allzu strahlenden Beleuchtung erkennen konnte — breitschultrige und starknackige Frau erschien auf der Schwelle.

„Du gehst noch fort, Beter Albrecht?“

„Ja, zu der alten Hege, der Schabelschacht — das Fückschen ist krank.“

Die Thür schloß sich, ohne daß die Frau etwas weiteres entgegnete, und der Sanitätsrath, nach Hut und Mantel greifend, trat hinaus auf die Straße. Ein seiner Sprühregen und uakalter Wind schlugen ihm ins Gesicht; er klopfte den Koffragen in die Höhe und schritt, auf seinen Stock gestützt, eifrig vorwärts, wie ein Vierzigjähriger. Durch die schmalen und theilweise

auch nicht ganz geraden, ja, hier und da etwas aufsteigenden Straßen des Gebirgsstädtchens gelangte er nach Verlauf von vielleicht kaum einer Viertelstunde an das entgegengelegte Ende, dessen Straße in einer Anzahl kleiner und dürftiger Häuser auslief und von der ärmsten Bevölkerung bewohnt war.

Vor einem besonders hausfällig ansehenden Häuschen machte er halt, klinkte die schief in ihren Angeln hängende, verwitterte Hausthür auf und versuchte, auf der dunklen Diele Stock und Hände tastend vorgestreckt, die Zimmerthür zu erreichen, durch deren Spalte sich ein schwacher Lichtschimmer hindurchstahl; aber so vorsichtig der Sanitätsrath auch zu Werke ging, um nicht zu stolpern und irgend einen unliebsamen Zusammenstoß zu vermeiden, sein Geschick erzielte ihn doch — oder es brach vielmehr über ihn herein in Gestalt eines umfangreichen Kartoffelkorbes, der, auf einen Schemel gestellt, beim ersten Anprall ins Schwanken gerieth, seinen Inhalt polternd und kolleud über und vor die Beine des alten Herrn entleerte und dann sich selbst, umgeflürzt, gerade vor die Thür pflanzte.

„Postantend“, schimpfte der Rath halblaut, „das ist ja eine Lotteriewirtschaft hier!“ — und den Korb mit einem festen Fußtritt zur Seite schleudernd, klinkte er die Thür auf und trat, seine kräftige Gestalt leicht gehengt, in die Stube. Eine dumpyge, qualmige, dicke Luft schlug ihm entgegen, die kümmerlich brennende Petroleumlampe ließ ihn nur nachlässig einen Ueberblick über den mittelgroßen, niedrigen Raum gewinnen.

### Das Fückschen.

Roman von W. von der Lauden.

1.

„Herr Rath, Mutter Limpe is da, Herr Rath möchten doch 'mal zur alten Schabelschacht kommen, 's ist 'n Malheur passiert.“

Mit diesen Worten streckte die kleine, beweinliche Köchin Johanna ihren Kopf zur Thür des Studierzimmers hinein, in dem der alte Sanitätsrath Duckert während eines kräftigen, regnerischen November-Nachmittags an seinem Schreibtisch saß, eine medizinische Zeitschrift studierend und dabei mächtige Dampfwolken aus seiner Meeresschwammseife blasend. Unwillig wandte er bei der Störung das mächtige, von dichten, grauem Saargehock gekrünte Haupt, und die Wille auf die hohe Stirn zurückschleudend, rief er hinter der schon wieder auf dem Rückwege Bewaffnen her:

„Was ist's denn mit der alten Hege, daß man heute Abend noch darum 'rans muß, wo man eben erst heimgekommen ist? Der Teufel wird ja nicht so erpicht darauf sein, daß er sie gleich heute noch holt — die bleibt ihm ja sicher.“

„'s ist auch nicht wegen der Schabelschacht, Herr Rath — 's ist wegen der Kleinen, wissen's Herr Rath, die immer Weeren bringt im Sommer, die Kleinen mit die roten Haare — das Fückschen.“

„Das Fückschen? — So, so, das ist was anderes; sage mir, ich werde kommen.“

Als Johanna Kopf hinter der Thür verschwunden war, klopfte Duckert das

# Deutsches Reich.

Berlin, 24. März 1903.

Gestern Nachmittag unternahmen beide Majestäten mit dem Prinzen Adalbert einen Spazierritt im Tiergarten. Um 7 Uhr nahm Seine Majestät das Diner bei Admiral Hollmann ein. Heute Morgen besichtigte Seine Majestät unter Führung des Professors von Werner die Hochschule für die bildenden Künste in der Hardenbergstraße, hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow und hörte von 11 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärabteils Generaladjutanten Grafen von Hülsen-Haeseler. Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr gedenkt der Kaiser im Elisabethsaal des königlichen Schlosses einen Vortrag des Geheimen Regierungsraths Meydenbauer über Vaalbet zu hören.

Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute mittels Sonderzuges nach Eberswalde zur Teilnahme an der Einweihung des Erweiterungsbaues des Auguste Viktoriaheims daselbst. Die Ankunft auf der Haltestelle am „Wasserfall“ erfolgte um 10 Uhr 30 Min. vormittags, von wo aus die hohe Frau mittels Wagens nach der genannten Anstalt fuhr. Hier fand in einem der großen Krankenzimmer des Neubaus zunächst eine kurze Empfangsfeierlichkeit statt, bei welcher die Kaiserin namens des Vorstandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Brandenburg durch den Landesrat Meyer begrüßt wurde. Dieran schloß sich ein Beisegebet des Anstaltsgeistlichen Pfarrers Dr. Brandt. Nach Beendigung der Feier, zu welcher auch der Oberpräsident Dr. von Bethmann-Hollweg und der Landesdirektor Freiherr von Manteuffel dort eingetroffen waren, besichtigte die Kaiserin als Protektorin die sämtlichen Einrichtungen in dem neuerbauten Teile des Krankenhauses. Die Rückfahrt von Eberswalde nach Berlin erfolgte um 11 Uhr 50 Min.

Für den Freiherrn von Heereman wird nach der „Germania“ die Begräbnisfeier mit feierlichem Requiem in Berlin am Donnerstag Vormittag 9 1/2 Uhr in der St. Hedwigskirche, wofür der Sarg vorher am Mittwoch Abend überführt werden soll, stattfinden. Daran wird sich die Ueberführung der Leiche nach dem Leichter Bahnhof anschließen. Die Beisehung findet am Sonnabend 10 Uhr vormittags in dem Erbegräbnis des Hauses Suzenburg bei Niesebach (Station Hönfel in Westfalen, zwischen Osnabrück und Rheine) in kleinerem Kreise statt. Der Kaiser hat an den Neffen des Verstorbenen folgende Beteiligungsbescheide geschickt: „Ich nehme anfrichtigen Anteil an dem Hinscheiden Ihres Oheims, des ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn von Heereman, und spreche Ihnen und Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aus.“

Reichskanzler Graf Bülow sandte an die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses folgendes Telegramm: „Tief betrübt durch das Hinscheiden des von mir hochverehrten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn von Heereman, beklage ich mit Ihnen den Verlust des pflichttreuen und trefflichen Mannes. Ich bitte Sie, mein

Tänche, die mit übertriebener, dicker noch, als in der Stube, wozu ein Haufen alter Lumpen, Papier, Knochen, der in einer Ecke sich angehäuft hatte, das seine beitragen mochte. Der enge, nur durch die schlecht brennende Petroleumlampe notdürftig erhellt Raum enthielt außer einer alten Holzleiste, die umgelegt unter dem kleinen, teilweise mit Rappen verstopften Fenster stand, auch wohl als Tisch dienen mochte, noch zwei elende Lagerstätten — Strohsäcke, seit langer Zeit wohl nicht aufgeschüttelt, alte, schmutzige Decken und ebensolche Bettstücke. In einer dieser Lagerstätten gewahrte der Arzt ein schmales, heißes, von wirrem, rotlichlichem Haar umrahmtes Kinder Gesicht, aus dem große, dunkle Augen, in denen noch die Thränen glänzten, sich halb erschrocken, halb erkannt auf ihn richteten. Er stellte die Lampe auf die Kiste und neigte sich zu dem Kinde nieder und gewahrte nun erst, daß sich ein blutdurchtränktes, grobes Tuch schräg um Stirn und Kopf schlang. Wichtig — das war sie, die kleine Beerverkäuferin, mit der er immer ein paar freundliche Worte gewechselt, die immer so furchlos und gar nicht dumm geantwortet hatte, wenn er sie gefragt; das „Fischchen“, wie er sie scherzend genannt, unter welcher Bezeichnung man sie auch in der Stadt kannte, ihres eigenartigen roten, vollen, lockigen Haars wegen. Die Kleine mochte fünf oder sechs Jahre zählen.

„Na, Fischchen“, sagte er, freundlich die kleine, heiße und trockene Hand in die seine nehmend, „was ist Dir denn passiert, bist Du gefallen?“

Das Kind schüttelte den Kopf und verzog aufs neue das Mähdchen zu schmerzlichen Weinen. (Fortsetzung folgt.)

herzliches Beileid entgegennehmen sowie seinen Freunden und Verwandten übermitteln zu wollen.“ — Auch Fürstbischof Kopp hat der Fraktion eine Kondolenzbescheide geschickt, in der er bittet, sein Fernbleiben von der Trauerfeier entschuldigen zu wollen.

— Professor Sobornheim von der Hygieneanstalt in Halle erhielt ein Semester Urlaub, um in Argentinien nach einem neuen, von ihm ausgearbeiteten Verfahren an 40 000 Kindern eine Schutzimpfung gegen Milzbrand vorzunehmen.

Der Abg. Singer hatte neulich im Reichstage behauptet, der Stadt Berlin sei für den von ihr geplanten Bau einer Untergrundbahn vom Potsdamer Platz nach dem Innern der Stadt durch eine kaiserliche Ordre über eine Entschlebung der Staatsbahnen die Konzession verweigert worden mit der ausdrücklichen Bemerkung, diese Linie bekäme nicht die Stadt Berlin, sondern die Masse der Aktiengesellschaft Siemens und Halske vorbehalten bleiben, damit deren Hochbahn rentabel wird. Diese Behauptung wird jetzt offiziös dementiert. Eine kaiserliche Ordre über eine Entschlebung der Staatsbahnen ist in der Sache überhaupt noch nicht ergangen.

Bremen, 23. März. In einer am Sonntagabend hier stattgefundenen Versammlung der Vertreter der Werften der Unterweser, sowie sonstiger industrieller Unternehmungen wurde beschlossen, vom 1. Mai d. Js. ab Arbeitsnachweisbureaus in Bremen, Bremerhaven und Begelesch zu errichten. Von den Betrieben neu anzustellende Arbeiter werden von diesem Zeitpunkte ab nur noch durch Vermittlung dieser Nachweisbureaus angenommen werden. Ferner wurden gemeinsame Maßregeln für den Fall des Ausbruchs von Streikbewegungen in den beteiligten Betrieben vereinbart.

## Parlamentarisches.

Die Krankenversicherungskommission des Reichstags rückt mit ihren Beratungen nur langsam vorwärts. Am Dienstag wurden wieder einige Änderungen beschlossen. Staatssekretär Graf Posadowsky machte dringend zur Beschränkung der Vorlage müsse unbedingt vor den Ferien in der Kommission fertiggestellt werden, sonst würde sie nicht mehr erledigt, da die Tagung nach den Ferien nur ganz kurz sein werde. Der Abgeordnete Gamp (Reichsp.) bezweifelte dies, da das Klostergesetz jedenfalls nicht ohne weiteres durchgehen werde. Ihm wurde zugeordnet, dies müsse glatt angenommen werden. Eine Unterhaltung über diesen Gegenstand schritt der Vorsitzende ab.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm unbedeutend den Gesetzentwurf über Bewilligung von 12 Millionen Mark zur Förderung der Wohnungsverbältnisse der in den Staatsverwaltungen angestellten Beamten und Arbeiter.

## Provinzialnachrichten.

Ans dem Kreise Briesen, 25. März. (Die Dienstreise auf dem Lande muß geschickt werden), da Kollig hier schwer zu haben ist. Nach diesem Grundsatze hat das Schöffengericht in Thorn über den Knecht Paul Radomski aus Dembowalonta, der bei dem Eigentümmer Hagedorn in Rhinl in Diensten stand, eine empfindliche Strafe verhängt. Als derselbe wegen Dienstverweigerung entlassen wurde, benahm er sich auf dem Hofe ungebührlich, schlug auf den Arbeitgeber ein und bedrohte ihn schließlich sogar mit dem Messer, sodaß die Gattin desselben ihrem Mann mit geladenem Revolver zu Hilfe eilen und den renitenten Knecht vom Hofe treiben mußte. Radomski hatte sich deswegen vor dem Schöffengericht in Thorn zu verantworten. Mit der ausdrücklichen Begründung, daß Dienstreisenden auf dem Lande besonders geschützt werden müßten, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis.

Inowrazlaw, 23. März. (Wegundigt) wurde dem „Naj. Woten“ zufolge die frühere Schillerin der höheren Mädchenschule, Sophie Koper, welche seiner Zeit wegen Majestätsbeleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

Strelno, 24. März. (Mühsig geworden) ist der Kollisionsbeamte Victor Kelm aus Strelno nach Untersuchung von 800 bis 1000 Mr. Kelm ist 28 Jahre alt, mittelgroß, hat großen blonden Schnurrbart, kurzgeschorenes blondes Haar und blaue Augen. Er trug einen schwarzblauen Leberzieher und dunkle Hosen. Es besteht der Verdacht, daß Kelm sich den Namen eines Richard Schulz, dessen Militärpapiere er sich verschafft hat, beigegeben wird. — Die erste Nachricht erstattete Donnerstag Nachmittag die Ehrenfrau des Kelm auf dem Distriktsamt; sie bekundete, daß ihr Mann schon wiederholt gefangen habe, seine Schulden erdrückten ihn, er werde sie verlassen müssen; jetzt habe er alles Geld an sich genommen und sei wahrscheinlich entflohen. Diese Annahme bewahrheitete sich; Kelm hat annehmend seine Flucht lange geplant und sorgfältig vorbereitet. Seine eigenen Legitimationspapiere hat er zurückgelassen und andere, deren Fehlen zufällig entdeckt wurde, sich angeeignet, sich auch in den Besitz von einem gefälschten russischen Auslandspaßes gesetzt. Es ist zu befürchten, daß er die Grenze schon überschritten und sich in Sicherheit gebracht hat. Kelm ist Vater von 4 Kindern und fand bisher in gutem Ruf. In letzter Zeit ergab er sich jedoch dem Trunk und huldigte Kraft dem Kartenspiel, wodurch er in bittere Noth gerathen ist. Durch ihn sind mehrere Grundbesitzer und andere Personen, von denen er in der raffiniertesten

Weise sich Geldentleihen zu verschaffen wußte, erheblich geschädigt.

Zanowitz, 23. März. (Die Kaufliche Millionen-erbischaft) ist nach zehnjährigen Verhandlungen nunmehr den Erben anerkannt worden. Gemeldet hatten sich ca. 300 Erben, welche jetzt bis auf die fünf Geschwister Switalski anfangen abgemeldet sind. Nach einem Schreiben des hiesigen Prozeßführenden Rechtsanwaltes Biernack aus Witkowo an den hier ansässigen Erben Sattlermeister Switalski hat das Reichsgericht die beantragte Revision des Fiskus abgelehnt, und am 17. April d. Js. kann bereits die Auflassung erfolgen. Oben genannter Sattlermeister läßt schon sein Geschäft auf, um sich auf einem in Rußland gelegenen Gute niederzulassen. Zur Verteilung gelangen 2 Millionen Mark bares Geld, zwei Güter von 5000 Morgen Ackerland nebst größeren Waldungen, Wiesen und die zehnjährigen Renten des Kapitals, ferner die Erträge der Güter und der Wälder nach Abzug der Bewirtschaftung.

## Der Bund der Landwirthe

Am Dienstag Vormittag im großen Saale des Apollo-Theater in Posen seine Provinzialversammlung ab. Es waren gegen 700 Personen erschienen, auch Damen hatten in den Logen Platz genommen. Am Vorstandssitz saßen der Bundesdirektor Freiherr von Wangenheim, Dr. Köstke, der zweite Bundesvorsitzende und Major a. D. Endell. Herr Dr. Endell eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif berichtete. Die Verhandlungen hätten der Landwirtschaft, dem einzigen noch vorhandenen Bollwerk gegen die Sozialdemokratie, die sichere Aussicht nicht gebracht, daß ihre Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen in genügender Weise berücksichtigt werden. Keiner mehr denn heute: Wir stehen heute kurz vor den Wahlen, und Sie alle werden wissen, welche Schwierigkeiten gerade in unserer Provinz mit den Wahlen verbunden sind. Gilt es doch bei uns nicht allein, Front zu machen gegen den Umsturz und alles das, was den Umsturz fördert und unterhält, nein, es gilt in unserer Provinz in erster Linie, das Deutschtum hoch zu halten und mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß deutsche Männer aus der Wahlurne als Abgeordnete hervorgehen. So soll und wird es auch bei den nächsten Wahlen wie bei allen vorhergehenden die erste Pflicht des Bundes der Landwirthe sein, für die Wahl deutscher Männer einzutreten. Mit Entrüstung weisen wir alle die schmachtvollen Wortwörter als haltlos und ungerechtfertigt zurück, welche uns in dieser Hinsicht in den letzten Jahren gemacht worden sind. Die Entwicklung der Städte in unserer Provinz ist neueren Datums. Seit Jahrhunderten sind in unserer Provinz die deutschen Landwirthe die Träger deutscher Kultur. Ich möchte, um der letzten Zeiten Erwähnung zu thun, hier nur einige wenige Namen nennen: Kemmann-Klenka, Hoffmeier-Blotnit, v. Zempelhof-Dombrowska. Ich könnte deren noch viele nennen, sie sind es gewesen, die in jahrelanger, außerordentlicher Arbeit für deutsches Leben und deutsche Kultur in unserer Provinz eingetreten sind. In alter deutscher Treue und Festigkeit ist der Bund der Landwirthe in den Kampf eingetreten für Erhaltung des deutschen Mittelstandes in Stadt und Land, weil der Mittelstand, wie uns die Geschichte aller Lehr, die einzige feste Grundlage für jedes Staatswesen und so auch für unser deutsches Vaterland ist, weil der Mittelstand alle Zeit auch für das Eintreten wird, was uns in unserem Vaterlande das theuerste ist, unser glorreiches Hohenzollern-Kaiser- und Königtum. Medner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem das Kaiserhoch verklungen, betraf der Vorsitzende sechs Herren zu Waiskern, begrüßte die beiden Vorsitzenden des Bundes, Freiherrn von Wangenheim-Klein Spiegel und Dr. Köstke, und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Dr. Köstke, lebhaft empfangen, übernahm den Vorsitz und ertheilte das Wort nochmals Herrn Major a. D. Endell. Dieser ging näher auf die Angriffe ein, die in den letzten beiden Jahren gegen ihn gerichtet worden seien. Die Angriffe gelten nicht seiner Person, sondern seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe. (Sehr richtig!) Eingehend wies Medner die einzelnen Wortwörter zurück. Er habe vor 13 Jahren hier den ersten landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufverein gegründet, aber noch nie sei ihm von einem Kaufmann der geringste Vorwurf gemacht worden. Immer sei er dafür eingetreten und er thue es noch heute, daß die Genossenschaften andere Stände nicht schädigen dürfen. Man solle sich auf den Handel mit den Genossenschaftsmitgliedern beschränken. Das Deutschtum solle er (Medner) geschädigt haben. Einen Beweis dafür, wann, wo und wie das geschehen sein sollte, werde man nicht erbringen können. Zum Beweise des Gegenteils führte Herr Endell an, wie er bei den letzten Reichstagswahlen sich bemüht habe, eine Einigung aller Deutschen in der Provinz herbeizuführen. Wichtig sei, daß er (Medner) sich bemüht habe, in der Landwirtschaftskammer eine friedliche Thätigkeit der Deutschen und der Polen herbeizuführen. In den Kreisfragen und den anderen Körperfragen müsse Frieden gehalten werden, sonst komme kein Deutscher mehr nach dieser Provinz, wohl aber würden viele Deutsche wegen der hiesigen unerquicklichen Verhältnisse Polen verlassen. Es werde weiter gesagt, daß er (Endell) auch gegen den deutschen Ökumenverein eingewandert sei. Das treffe aber nicht zu. Obwohl man ihn nicht in das Komitee gewählt habe, das im Jahre 1893 die Vorkonferenz der Posener Deutschen vorbereitet, habe er dafür Sorge getragen, daß sich die Mitglieder des Bundes in großer Zahl an der Fahrt beteiligten. Mit der Art des Vorgehens des Ökumenvereins sei er (Medner) nicht ganz einverstanden. Er meine, man solle im Stillen für das Deutschtum wirken. Er habe stets im Bunde der Landwirthe und für den Bund gekämpft und gesprochen mit offenem Bist, das blanke, reine Schwert in der Hand. „In hoc signo vinces! Wäge uns der Sieg beschieden sein! Das walte Gott!“ (Brausender Beifall.) Aus der Versammlung heraus wurde auf den Medner ein überaus beifällig aufgenommenes Hoch ausgesprochen. Dr. Köstke führte im Anschlusse hieran aus, Major Endell habe dargebracht, was zwar die Anwesenden alle gewußt hätten, was aber doch hätte ausgesprochen werden müssen, daß er national sei bis auf die Knochen und dem Deutschtum in dieser Provinz die Wege gebnet habe. Das habe auch der engere Vorstand des Bundes erkannt und empfunden, wie starken Anlaß seine

Art bei den deutschen Leuten der Provinz, den Landwirthen, gefunden habe. Hierauf übernahm Major a. D. Endell wieder den Vorsitz der Versammlung.

Er erklärte, daß seine Kräfte für die Führung einer Preisrede nicht hinreichten. Was auch über ihn und seine heutigen Ausführungen geschrieben und gesagt werden möge, sei ihm gleichgültig, er werde auf nichts reagieren und auf nichts mehr antworten. (Beifälliger Beifall.)

Der Bundesvorsitzende Frhr. v. Wangenheim beleuchtete hierauf in längerem Vortrage die allgemeine innerpolitische Lage und behandelte die Annahme des Zolltarifs, der für die Landwirtschaft keine Besserung bringen werde. Dr. Köstke verurteilte gleich dem Vortrage das Verhalten des Abg. v. Kardorff und ermahnte die Mitglieder des Bundes, sich nicht weich stimmen zu lassen, sondern an ihrem Programm unentwegt festzuhalten. Vor allem sei die Vorkonferenzbelle zu bekämpfen, die lediglich dem Handel und nicht der Landwirtschaft zugute käme. Beide Medner betonten, daß in der Provinz Posen in erster Linie die nationalen Interessen in Frage kämen. Die Medner fanden enthusiastische Annahme. — Ein 33jähriger Rentengutsbesitzer sprach dem Major Endell und dem Bunde seinen und seiner Genossen Dank für die Unterstützung aus. Dr. Köstke brachte ein Hoch auf die deutsche Landwirtschaft aus. Auf Antrag des Rittergutsbesizers v. Martini wurde folgende Resolution angenommen: Mit Genehmigung erklären wir uns mit den Ausführungen unseres Provinzialvorsitzenden, Major Endell, einverstanden. Davon, daß sein Verhalten ein nach jeder Richtung hin lokales gewesen ist, waren wir aus eigener Anschauung längst überzeugt. Wir erklären ihm von neuem unser volles Vertrauen und weisen die Vorwürfe mit Entschiedenheit zurück, als ob er oder der Bund der Landwirthe oder die dem Bunde anhängenden Deutschen in der Provinz Posen die Einigkeit des Deutschtums je gefährdet hätten. Wir erklären bei dieser Gelegenheit ausdrücklich, daß das Deutschtum in der Provinz Posen, dieser hervorragenden landwirtschaftlichen Provinz, sich weder halten noch an Ausdehnung gewinnen kann, wenn es nicht gelingt, der deutschen Landwirtschaft wie dem Mittelstande gesicherte Existenzbedingungen seitens des Staates wie des Reiches zu schaffen. Wir danken deshalb dem engeren Vorstande des Bundes der Landwirthe für sein mannhaftes Eintreten für unsere Interessen bei der Verabreichung über den neuen Zolltarif im Reichstag und sprechen ihm nach wie vor unser volles, unbedingtes Vertrauen aus. — Ein Hoch auf Major Endell fand allgemeine Zustimmung. Mit einem Hoch auf den Bund der Landwirthe wurde die Versammlung gegen 1 1/2 Uhr geschlossen.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 25. März 1903.

— (Kaiserpreis.) Beim diesjährigen Divantritt der Kavallerie-Offiziere im Reich der 17. Armee-Korps ist der Kaiserpreis Herrn Rittermeister und Eskadronchef der 8. Eskadron des 2. Leib-Infanterie-Regiments Königin Viktoria von Preußen Nr. 2 Graf von Schmeltow zu teil geworden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitäts-Korps: Dr. Spackeler, Unterarzt beim Inf.-Regt. von Bocke (4. Pom.) Nr. 21, zum Militärarzt befördert.

— (Was ist recht bei Verdarmen.) Nach einer Verfügung, welche kürzlich dem Gendarmerie-Korps bekannt gegeben wurde, ist den Gendarmen das Wahlrecht bei Reichstags- und Landtagswahlen gewährt worden; auch als Wahlmänner können die Beamten aufgestellt werden.

— (Patentklage), mitgeteilt durch Patentanwalt Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Klage vor Gericht für Rückwaren ist von der Firma Ludwig Ehlerz in Königsberg ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragenen auf; ferner wird mit einer dreifach besetzten Sattelschere und Schalkzahn zur Fortschaltung eines mit der hinteren Achse verbundenen Vorgeleges für Adolf Ernst Anton Müller in Graudenz; zweifelhafte Form für Sementzirkel für Max Heiberg in Lauenburg.

— (Maria Verkündigung.) Die katholische Christenheit begeht heute am 25. März das Fest Maria Verkündigung. Das Fest, das in England wie in Scandinavien vorzugsweise als „Unserer Frauen Tag“ bekannt ist, entstand schon in der alten Reichskirche zum Andenken an die Verkündigung des Engels, daß Maria die Mutter des Heilands werden sollte. Es ist das zweite Marienfest im Jahre. Das erste ist Maria Reinigung oder Lichtmess, das am 2. Februar gefeiert wird, während das nächste Marienfest das der Maria Verkündigung, am 2. Juli stattfindet. Alle diese Marienfeste wurden in der katholischen Kirche zu Ehren der Maria, der Mutter Jesu, angeordnet. Man unterscheidet zwischen größeren Marienfesten, welche in der ganzen Kirche gefeiert, und kleineren, die nur in einzelnen Ländern feierlich begangen werden. Das Fest der Maria Verkündigung gehört zu den größeren Marienfesten.

— (In der Liedertafel) fand gestern die Jahresversammlung statt. Der 2. Vorsitzende, Herr Apotheker Jakob, erstattete den Jahresbericht. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist auf 85, die der passiven 180 gestiegen. Wie gewöhnlich, fand ein Sommerkonzert und einschließlich des Stiftungsfestes drei Winterkonzerte veranstaltet worden, desgleichen ein Frühkonzert am Himmelstagsfest in Bielefeld. Ein Stimmfest und ein Wirtschaffen waren ausschließlich der Pflege der Gemütslichkeit gewidmet. Ferner hat die Liedertafel an einem von Herrn Char veranstalteten Kirchenkonzert mitgewirkt und bei Einweihung des Kirchengebäudes mitgewirkt. Zu anderen Vereinen sind freundschaftliche Beziehungen gepflegt worden. Der Verein nahm an der Sängerkahrt nach Gollub teil und folgte mehrmals der Einladung nach Graudenz zu Festen der dortigen Liedertafel. An dem großen Sängerkonzert in Graudenz am 6. März ist der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Stadtrat Dietrich, zum Ehrenvorsitzenden und der frühere Gesangsdirigent, Herr Oberlehrer Sieck, zum Ehrenmitglied ernannt worden. Herr Stadtrat Dietrich hat als Grundstock zu einem später zu errichtenden Sängerkorps 1000 Mark gestiftet. Zwei eifrige Sänger: Fabe und Wente, hat der Verein durch den Tod verloren. Ein Dankschreiben des Herrn Oberlehrer Sieck für seine Erneuerung zum Ehrenmitglied wurde verlesen; desgleichen ein längeres Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses des Reichslandwirthebundes betreffend das Gausänger-

ist in Schwab. Dasselbe findet am 13. und 14. Juni statt. Die Bäckerei wird zur Säugerei herangezogen werden. Am Sonnabend, den 3. Juni findet ein Kirchenkonzert und dann noch ein anderes Konzert statt, am Montag ein Auszug in die Umgebung von Schwab. Bei dem Konzert am 14. ist eine wichtige Rennerung getroffen worden, indem ein größerer und ein kleinerer Verein hierbei mit je einem Einzelgänger auftreten können. Diese Vergünstigung wird durch das Los bestimmt. Die anderen Vereine treten mit ihren Einzelgängern im Garten des Schützenhauses auf. Die Reihenfolge wird auch hier durch das Los bestimmt. Die Eisenbahnerverwaltung wird im Einlaß von Sonderzügen erachtet werden. Zur Bismarckfeier am 1. April haben sämtliche Chorvergesellschaften ihre Mitwirkung angefragt. Die Liedertafel wird die anderen Vereine zu einer gemeinsamen Probe am Dienstag um 7/10 Uhr im Schützenhaus einladen. Es soll „Das deutsche Lied“ von Kallwoda und „Das treue deutsche Herz“ in Vorschlag gebracht werden. Für die Delegiertenversammlung in Schwab wird vom hiesigen Verein der Antrag gestellt, der Weichselgänger und möge dem preussischen Sängerbunde beitreten. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wird Herr Jakob zum 1. Vorsitzenden und Herr Kaufmann Goede zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder, die Herren Kopychowski, Kaffir; Wendel, Notenwart; Giffow, Schriftführer; Zapper und Menzner, Sekretär, wurden wiedergewählt.

(In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde Herr Bürgermeister Statowitz als Stadtämter wieder gewählt, von der Berufung des Oberlehrers Dr. Frommknicht-Branden an die höhere Mädchenschule wurde Kenntnis genommen. (Kirchenkonzert.) Herr Organist Steinwender veranstaltet am 29. d. Mts. abends 8 Uhr in der altstädtischen Kirche eine geistliche Musikaufführung. Um den Besuch des Konzertes auch den weitesten Kreisen zu ermöglichen und wiederholt ausgedehnten Wünschen verschiedener Gemeindeglieder gerecht zu werden, ist der Preis diesmal auf nur 25 Pf. festgesetzt. Die zur Aufführung gelangenden Sachen sind dem Charakter der Passionszeit entsprechend und so gewählt, daß sie melodisch und jedermaßen leicht verständlich, trotzdem jedoch musikalisch durchaus wertvoll sind. So gelangen unter anderem das herrliche „Ave verum“ von Mozart für gemischten Chor, ein vierstimmig gesetzter Choral von Bach, einige Terzette, Soli für Alt und Tenor zur Ausführung. Auf Verlangen wird Herr Steinwender das geistliche Lied von Lutz, welches beim letzten Konzert soviel Beifall fand, wiederholen. Zum Schluß folgen einige Szenen aus der Leidensgeschichte für Orgel. Es sei daher der Besuch des Konzertes aufs wärmste empfohlen.

(Ueberfall.) Am Montag Abend gegen 9/10 Uhr wurde der Arbeiterleiderarbeiter Gl. auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe des Gehäuses herabgeworfen, überfallen. Der Unbekannte verletzete ihn mit einem ansehnlichen eisernen Instrument einen Hieb über den Kopf, der eine Angerlange, klaffende Wunde verursachte, und verschwand sodann. Die That, die anscheinend auf eine Verwechslung der Person zurückzuführen ist, wird wohl nicht gestraft werden, da der Unbekannte den Täter in der Dunkelheit nicht erkannte oder, richtiger gesagt, kaum gesehen hat, da der Unbekannte hinterwärts angegriffen wurde und der Unbekannte hinterwärtig wurde, ehe sich Herr Gl. von dem Schläge erholt hatte.

(Von einem Kadler überfahren) wurde heute Vormittag gegen 11 Uhr in der Brückenstraße der 12 Jahre alte Sohn des dort wohnenden Kapteers J. Der Knabe wurde so erheblich verletzt, daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der Kadler, ein Unteroffizier, fuhr in schnellstem Tempo und gab das Klängezeichen nicht. Man kann jetzt schon häufig die Beobachtung machen, daß Kadler beim Ueberholen von Passanten nicht mehr klingeln.

(Moder, 25. März. (Verständenes.) Eine Sitzung der Gemeindeverwaltung findet am Freitag, 27. März, nach 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht n. a.: Festhaltung des Haushaltsplanes der Gemeindeverwaltung für Moder, Festhaltung des Haushaltsplanes für das Gas- und Wasserwerk für Moder, Genehmigung des abgeänderten Ortsstatuts betreffend die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten, anderweitige Beschlüsse über die Vernehmung der Lehrkräfte an den hiesigen Schulen. — Um allen Bürgern Gelegenheit zu geben, sich an die Gasanstalt anzuschließen, hat der Gemeindevorstand beschloffen, bis zum 15. Mai d. Jz. jedem Abnehmer bis zu 6 Meter Gasrohr vom Hauptrohr ab kostenlos zu gewähren. — Im Amtsbureau sind folgende Gegenstände von den Eigentümern zurückgelassen worden: Ein Militärpaß, eine Quittungskarte der Ortskrankenkasse für den Arbeiter Maxian Rasowski, zwei Schulentschuldigungsscheine für Helene Klugewicz und Bruno Schepanski, ein Militärpaß für Julius Günther, ein Arbeitsbuch für Boleslans Trofowski, ein Quittungsbuch der Ortskrankenkasse Rogilino für den Wäckermeister Andriasson Stadurski.

(Aus dem Kreis Thorn, 24. März. (Der Bauberein Gramsch) hält am Freitag Mittag 12 Uhr im Kreisbauamt zu Thorn, Zimmer Nr. 22 eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Erkennung des Geschäftsberichts und Vorlage der Bilanz, Festsetzung des von dem Verlust auf die Gewinnen fallenden Betrages, Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrathe zc.

### Das Blumenmedium Anna Rothe vor Gericht.

Der Andrang des Publikums zu dem Prozeß ist gewaltig; denn es gilt diesmal, eine Exkursion in das Reich der vierten Dimension zu machen; man darf ja die Erwartung hegen, womöglich richtige Geister zu Gesicht zu bekommen. Schon die Angeklagte selbst lenkt durch ihre äußere Erscheinung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Sie steht im 40. Lebensjahre, ist über Mittelgröße und von schlanker Figur, die durch ein schwarzes, enganliegendes Kleid noch mehr hervorgehoben wird. Ihre großen Augen haben ein unheimliches Feuer, ihre Schmalen

Lippen sind zusammengekniffen, ihre Finger bewegen sich in nervöser Unruhe auf der Einfriedigung des Anlagerraumes. Aus der Vernehmung der Angeklagten und mehrerer Zeugen, meist Frauen, kann man sich ein ungefähres Bild ihrer Thätigkeit machen. Die Rothe sagt, sie sei auf ihre spiritistische Thätigkeit durch den Tod des Bräutigams ihrer Tochter gekommen; nachdem er verstorben war, habe sie ihn immer noch auf dem Sofa in der gewohnten Weise sitzen sehen und habe sich auch mit ihm unterhalten können. Ueberstimmliche Erscheinungen habe sie schon als Kind von zehn Jahren gehabt. Mit ihrem Impresario Jentsch sei sie seit vier Jahren verbunden; doch habe er das geschäftliche allein erledigt. Ihre Sitzungen bestanden sie mit Gebet zu eröffnen, wozu sie erklärend sagte, daß „das ganze Leben für sie ein Gebet“ sei; bisweilen hielt auch Jentsch eine Ansprache. Der Zutritt zu einer Sitzung kostete gewöhnlich zwei bis drei Mark, eine Zengin war für ein Huhn und eine Giffonschleife zugelassen worden. Die Besucher waren meist Frauen, die ihren Gatten oder sonst eine ihnen nahestehende Person verloren hatten und mit den Geistern derselben gern in Verbindung gebracht werden wollten. Die Rothe ließ dann Tannenzweige, Blumen und ähnliche Dinge erscheinen, die sie ihnen als Gabe der Naturgeister überreichte; außerdem ließ sie die Geister selbst zu Worte kommen, wobei es den Anwesenden regelmäßig anfiel, daß ihre Lieben sich im Jenseits einen stark fäehelnden Dialekt angewöhnt hatten. Daß die Blumen nicht so ganz aus der vierten Dimension herkommen, läßt sich aus den Aussagen dreier Blumenhändlerinnen vom Winterfeldt-Platz ersehen, die bezeugen, daß die Angeklagte auch im Winter täglich Blumen, wie Narzissen, Goldlack, Anemonen usw. gekauft und Tannenzweige bestellt habe; sie sei eine außerordentlich gute Kundin gewesen.

Einige Zeugen erzählen, die Rothe habe die Geister Luthers, Zwinglis, Melancthon, Paul Flemmings, den Kopf Gutenbergs und anderer historischer Personen erscheinen lassen; die schöne Romantikerin dieser Ansage wird aber leider zerstört durch das Zeugnis über eine Sitzung in der psychologischen Gesellschaft in Dresden, wo sie im Nebenzimmer einen Geist hatte erscheinen lassen, der aus einer Drahtpuppe hergestellt war und mit Hilfe von Phosphor einen leuchtenden Schein von sich gab.

### Wannigfaltiges.

(Primus-Prozess.) In dem Prozeß wegen Unterganges des „Primus“ wurden Dienstag Nachmittag der Kapitän dieses Schiffes Peters und der Stenermann desselben, unter Ansetzung der Verteidigung, vernommen. Kapitän Peters sagte aus, er habe, als er die „Hansa“ sah, keine Wendung gemacht, sondern geradewegs gehalten und sich im nördlichen Fahrwasser bewegt, weil er zum Aussetzen von Passagieren mehrfach anlegen mußte. Der Stenermann äußerte sich in ähnlicher Weise. Kapitän Luzetti vom Dampfer „Dolphin“ bezeugt, es sei wohl allgemein üblich, im nördlichen Fahrwasser zu fahren, aber nur am Tage, wenn man sich vergewissert hat, daß das Fahrwasser vollständig frei ist, andernfalls sei es zu gefährlich. Nach Vernehmung weiterer Zeugen wurde die Verhandlung auf Mittwoch Vormittag vertagt. Mittwoch Abend soll eine örtliche Inangenscheinahme stattfinden.

(Großener.) In dem Dorfe Rüditz brach, dem „Kross. Wochenbl.“ zufolge, Dienstag Mittag Großfeuer aus. Infolge des starken Nordwestwindes wurden etwa 30 Gehöfte mit ungefähr 80, meist mit Strohdächern versehenen Gebäuden, eingeschert. Viele Familien, die nur das gerettet haben, was sie auf dem Leibe trugen, kampiren im Freien. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen, und ist viel Vieh zugrunde gegangen.

(Erdbeben in England.) Nach einem in London eingegangenen Telegramm aus Ratford Bath (Derbyshire) wurden dort am Dienstag um 1/2 Uhr nachmittags drei leichte Erderschütterungen verspürt, welche 30 Sekunden dauerten. Die Erschütterungen riefen unter der Bevölkerung Bannruhmigung hervor. — Nach weiterer Meldung wurden die Erderschütterungen in verschiedenen Orten wahrgenommen. In Leek (Staffordshire), wo zwei Erdstöße verspürt wurden, liefen die Bewohner aus den Häusern auf die Straße. In Alfreton (Derbyshire) traten drei Stöße auf; dabei wurden in einigen Häusern die Gerichte zerbrochen, Schornsteine fielen um; die Telephonverbindung ist gestört. In Ashbourne (Staffordshire) ist durch eine starke Erderschütterung ein Schornstein abgestürzt. Jedoch ist der angerichtete Schaden nirgends bedeutend.

(Der drakonische Emir.) Ueber drakonische Maßregeln des Emirs von Afghanistan erhielt Reuters Bureau folgende

Mitteilungen: Der Emir hat alle seine Frauen verstoßen, ausgenommen die Töchter von vier Generalen. Er hat seinen verstoßenen Frauen erlaubt, daß sie sich nach ihrem Belieben wieder verheirathen können, und ihnen zugesichert, daß sie genügend zum Lebensunterhalt bekommen, wenn sie unverheirathet bleiben. Soweit ermittelt werden kann, hat er nur die oben erwähnten Frauen zurückgehalten. Der Emir hat auch ausstrotzeln lassen, daß keiner seiner Unterthanen mehr als vier Frauen haben und alle überzähligen verstoßen soll. Die Verordnung siltg hinzu, daß jeder Bruch des unheimlichen Gesetzes in dieser Hinsicht streng bestraft wird. Ferner werden einige äußerst strenge Urtheile erwähnt. Ein Fleischverkäufer in Kabul schmähete einen anderen Mann und verspottete ihn seiner Religion wegen. Der Fall wurde vor dem Emir gebracht, und dieser befahl, daß der Mann von einer Kanone in die Luft gesprengt werden sollte, und verordnete, daß jeder, der eines ähnlichen Vergehens überführt würde, ebenso bestraft werden sollte. Der Emir übte auch eine schnelle Rechtsprechung, als vier bekannte Räuber, die man gefangen hatte, vor ihn gebracht wurden. Sie wurden auf seinen Befehl in eiserne Käfige gesteckt und an verschiedenen Wegen zur Warnung aufgehängt. Die Leute, die sie gefangen genommen hatten, erhielten eine schöne Belohnung. Weiter hat der Emir angeordnet, daß jeder, der mehr Korn besitzt als er für sich und seine Familie für vier Monate gebraucht, es verkaufen soll. Wenn er das nicht thut, wird ihm der ganze Vorrath mit Gewalt fortgenommen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. März. Vor dem Kaiserpaar und zahlreichen geladenen Gästen (u. a. dem Reichskanzler Grafen Billo, Finanzminister von Rheinbaben und dem Vorstand der Orientgesellschaft) hielt gestern Abend anstelle des erkrankten Geheimraths Meydenbauer Professor Schreyer-Hannover einen durch Projektionsbilder veranschaulichten Vortrag über Ausgrabungen und wissenschaftliche Untersuchungen in Baalbek. Daran schloß sich ein ebenfalls durch Projektionsbilder illustrirter Vortrag über die Agia Sofia (Moschee) in Konstantinopel an.

Bremen, 25. März. Die Sprengung des Hafenarbeiterverbandes durch den Norddeutschen Lloyd wird vorläufig keine Gegenmaßregeln nach sich ziehen. Der Lloyd hat umfangreiche Maßnahmen zur Abwehr eines Kampfes getroffen. Störungen sind nicht zu befürchten.

Strasburg (Elsas), 24. März. Bei dem heutigen Festmahle des Landesauschusses hielt der Statthalter eine Rede, in welcher er hervorhob, daß der lang gehegte Wunsch des Landes durch die infolge des hochherzigen Entschlusses des Kaisers 1902 erfolgte Aufhebung des Diktaturparagraphen erfüllt worden sei. Die Folgen des kaiserlichen Vertrauens zeigten sich überall. So werde das Band zwischen Kaiser und Volk immer fester geschlungen. Der Statthalter schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Paris, 24. März. Der Senat bewilligte das Kriegsbudget und hielt mit 215 gegen 67 Stimmen die Kommissionsabträge an den Artillerieforderungen trotz des Einspruches des Kriegsministers anrecht.

Montreux, 25. März. Die Verschlimmerung in dem Befinden des Expräsidenten Stejn besteht in einem so voren Mißfall der alten Gelenklähmung. Stejn brach vor einigen Tagen plötzlich zusammen. Trotzdem wird eine Wiederherstellung ärztlicherseits erhofft. — Berichte aus San Remo stellen den Zustand Krügers als ziemlich ernst dar.

Kopenhagen, 24. März. Bei den heutigen Wahlen zu der kopenhagener Stadtverordnetenversammlung siegten die Antisozialisten mit 16500 Stimmen. Für die Gegenliste aus 5 Radikalen und 2 Sozialdemokraten bestanden, wurden 14400 Stimmen abgegeben. (Der nengewählte Bürgermeister ist bekanntlich Sozialdemokrat.)

Petersburg, 25. März. Auf Befehl des Zaren sind 13 Beamte der Postgerichte zu Wiborg und Wasa ohne Pension verabschiedet worden. Der Grund dieser Maßregelung ist die Weigerung der Beamten, den kaiserlichen Erlaß betreffend gerichtliche Verfolgung von Amtsvergehen als gesetzmäßig anzuerkennen.

Konstantinopel, 24. März. Vom 18. bis 22. März sind in Damaskus 28 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Newyork, 25. März. Nach einer Depesche aus San Domingo ist dort die Ruhe durch die im Hafen liegenden Kriegsschiffe wieder hergestellt worden.

Port of Spain, 24. März. Bei den gestrigen Unruhen sind 14 Personen getödtet und 40 verwundet worden; es befinden sich keine Europäer darunter.

Blumfontein, 24. März. Die heute hier von Vertretern der Kapkolonie, Natal, Transvaal, Orange-Freistaat und Südrhodessia unterzeichnete Bolkonvention bestimmt, daß die englische Einfuhr Vorzugsbehandlung genieße.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Warmann in Thon.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	25. März	24. März
Leid. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-20	216-15
Warschau 8 Tage	—	215-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	85-35	85-40
Preussische Konsols 3 %	92-50	92-50
Preussische Konsols 3 1/2 %	102-50	102-50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	102-50	102-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102-50	102-50
Deutscher Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	89-90	90-00
Deutscher Pfandbr. 3 1/2 %	99-80	99-90
Preuss. Pfandbriefe 3 1/2 %	99-80	99-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	103-00	102-90
Frankf. 1 % Anleihe	33-10	33-25
Italienische Rente 4 %	103-60	103-50
Russ. Rente v. 1894 4 %	86-30	86-30
Russ. Rente v. 1894 4 1/2 %	195-50	196-20
Diskont. Kommandit-Anstalt	203-40	203-75
Gr. Berliner-Strassen-Bank	180-60	180-25
Sparbank Bergu-Alten	223-40	223-00
Laurahütte-Alten	101-60	101-60
Nordd. Kreditanstalt-Alten	99-70	99-70
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Spiritus: 70er loco	156-25	156-25
Weizen Mai	159-00	159-25
Juli	160-50	160-75
Septbr.	78 1/2	79 1/2
Novbr. in Newy.	136-50	136-25
Juli	138-50	138-50
Septbr.	140-25	140-00

Wahl-Diskont 3 % p. Ct., Lombardkassensub 4 1/2 % p. Ct. Privat-Diskont 3 % p. Ct., London, Diskont 4 % p. Ct. R. u. g. 5 b. e. g., 25 März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 52 inländische, 103 russische Waggons. Berlin, 25. März. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Berlin, 25. März. (Städtischer Zentraltierhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zur Verkauf fanden: 268 Küder, 2606 Kälber, 1207 Schafe, 10029 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Küder 1. vollfleischig, ausgemästet, höchster Schlachtwerth, höchstens 6 Jahre alt — 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und älter ausgemästete — 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — 4. gering genährte jeden Alters — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerth — 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — 3. gering genährte — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerth — 2. vollfleischig ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerth höchsten fleben Jahre alt — 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — 4. mäßig genährte Kühe und Färsen — 5. gering genährte Kühe und Färsen — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollmilchkuh) und beste Saugälber 76-78; 2. mittlere Markt- und gute Saugälber 66-72; 3. geringe Saugälber 56-63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 66 bis 71; 2. ältere Marktämmer 61-64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53-60; 4. Holtzeier Niederungsschafe (Lebensgewicht) — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 50-51 Mk.; 2. fleischig 47-49; 3. gering entwickelte 43-46; 4. Sauen 44-46 Mk. — Küder blieben 154 Stück unberauft; maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Das Käsegeschäft verlief langsam der Markt wird kaum ganz ausverkauft. Schaf wurden etwa 400 abgeleitet. Der Schweinemarkt gestaltete sich schleppend, leichte Waare wurde vernachlässigt; es bleibt Ueberstand.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 25. März, früh 7 Uhr Lufttemperatur + 20 Grad Cel. Wetter heiter. Wind: Südwest.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cel., niedrigste + 3 Grad Celus.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 27. März. Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr Passionsandacht. Parrer Jacobi. Oratelvortrag: Fuge von Bach. Gv. Schule zu Balfau: Abends 7 Uhr: Passionskunde. Parrer Erdmann.

### PORTER SCHUTZ-MARKT

Das original echte Porter Bier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.



Continental  
Bestes PNEUMATIC  
für Fahrrad und Automobil.  
Continental Caoutchouc & Guttap. Co., Hannover

Berlin: Adolf Heilfron, Ella Heilfron geb. Cohn.

**Bölgeliche Bekanntmachung.**

Rachstehende **Bekanntmachung,** betreffend die Einführung von Lohsbüchern für die Kleider- und Wäsche-Konfektion. Vom 9. Dezember 1902. Auf Grund des § 114 a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat beschlossen: Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Frauenkleidern, (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen), Frauen- und Kinderkleidern (Mänteln, Kleidern, Umhängern und dergleichen), sowie von weicher und bunter Wäsche im großen Umfang erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion — wird die Führung von Lohsbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben. Zu die Lohsbücher sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Post- und Wohnung einzutragen, sofern diese oder Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt werden sollen.

Berlin den 9. Dezember 1902.  
**Der Stellvertreter des Reichsanzlers,** gez. Graf von Posadowsky.  
wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.  
Thorn den 22. März 1903.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Die Lieferung** an Verpflegungsgegenständen für die Zeit vom 30. April bis 29. Mai d. J. soll in 2 Lose vergeben werden und zwar: 1. Hülsenfrüchte und Kolonialwaren, 2. Gemüse, Butter, Milch, Eier und Kartoffeln. Angebote sind bis 10. April d. J. vorzuliegen an die Küchenverwaltung des Regts. Nr. 15.

**Bekanntmachung.** Am Freitag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich neben dem Königl. Landgericht hier, folgende Sachen freiwillig versteigern: 1. Blüschtopf, 1 ungh. Vertikow, 2 ungh. Kleider- spinde, 1 Spiegel mit Spind, 7 Stühle, 1 Wäsche- maschine, div. Küchengeräte u. a. m. Thorn den 25. März 1903.  
**Hesse,**  
Gerichtsvollzieher.

**Pensionäre** finden freundliche Aufnahme bei Frau Menke, Rathhaus.  
**Bautechniker** für sofort ausschließliche gesucht.  
**P. Richter,** Baugeschäft.  
**2 tüchtige, solide Malergehilfen** für Stadt- und Landarbeit verlangt  
**Zaksowski, Gerberstr.**  
**Malergehilfen** erhalten Beschäftigung bei Gebr. Schiller, Dundestr. 9.  
**Maschinenkloster,** der mit Dampfmaschinen besiedelt weiß, gebrüht. Schriftliche Angebote mit Botengabe unter H. J. 11 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**5 Möbeltischler** für maßbaum, und bierene Möbel für dauernd gesucht. **S. Wachowiak,** Thorn, Jacobs-Vorstadt.  
**Einen Tapezierlehrling** und einen Laufburschen verlangt sofort **Rejankowski, Tapezier,** Schulstr.  
**Sohn achtbarer Eltern,** welcher Lust hat, die Photographie zu erlernen, kann sich melden bei **Kruse & Carstensen,** Zub. B. Kruse, 14 Schloßstr. 14.  
**Einen anständigen Friseur- Lehrling** sucht von sofort oder später **Sommerfeldt, Mellienstr. 100.**  
**Ordentliches Mädchen** gesucht **Bäderstr. 12.**  
**Aufwartemädchen** für den ganzen Tag kann sich melden **Elisabethstr. 3, im Laden.**

**Einen ordentl. Laufburschen** verlangt **A. Mattheius, Buchhandlung.**  
**Schneiderin** sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. **Elisabethstr. 12, 2 T.**  
**Eine erfahrene Buchhalterin** sucht vom 1. April Stellung. Angebote unter L. L. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Ein Fräulein,** Geschäftstochter, sucht Stellung vom 1. oder 15. April als Verkäuferin im Bäckerei- oder Käse-Geschäft. Angebote unter A. P. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mehrere junge **Mädchen,** die Sticken gelernt haben, können Beschäftigung erhalten.  
**J. Strohmenger, Baderstraße 19.**

**Anständiges junges Mädchen** für Wirtschaft und Geschäft sucht vom 15. April 1903  
**Kantine Wilhelmstraße.**  
Suche zum 15. April, evtl. 1. Mai **tüchtige Köchin,** die auch in i. Küche durchaus erfahren und einzumachen versteht. Nur solche mit langjähr. Zeugn. wollen sich melden bei **Frau Direktor Berendes, Culmsee.**

**Wirtinnen, Kellererbflinge, Lohnkellner, Hausdiener,** sowie sämtliches andere Personal können sich melden bei **Kurt Sedolmayr, Neust. Markt 26.**

**Eine Kinderfrau** kann sich melden bei **Max Pommer, Gerechtestraße.**  
**Eine Frau zur Gartenarbeit** wird verlangt  
**Neustädtischer Kirchhof.**  
**Ein Mädchen zum Semmel austragen** sucht von sofort  
**Otto Sakriss, Gerechtestr. 6.**

**Grundstücksverkauf.** Das der verstorbenen **Caroline Raguse** zu **Moder, Prinz Friedrich Karl-Str. Nr. 1,** gehörige Grundstück soll von den Nachkommen am 3. April d. J., vormittags 10 Uhr, zum freiwilligen Verkauf gebracht werden. Jede nähere Auskunft ertheilt **Heinrich Raguse, Moder, Prinz Friedrich Karl-Str. Nr. 1.** Ein vollständig eingerichtetes **Bierverlags-Geschäft** mit schöner **Wohnung,** großen Keller- und Stallräumen, ist in meinem neu erbauten Hause, in der besten Lage der Stadt, weiter zu verpachten.  
**F. Fischer, Argeuan.** Krankheitshalber beabsichtige ich mein **Milch- und Vorkostgeschäft** sofort zu verkaufen.  
**Antonie Thorandt, Strobandstr. 3.** Kleiner, mit Bretter hochmünzender **Pagerplatz,** günstig gelegen, ist von sof. billig zu verm. Näh. u. F. 4 a. b. Geschäftsst. d. Btg.

**1 großer Platz,** der sich zu jedem Geschäft eignet, sofort zu verpachten.  
**Wwe. A. Gründer.**  
**1 großer Schuppen** sofort zu verpachten.  
**Wwe. A. Gründer.**  
**Eine gut erhaltene Original-Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen bei **Müller, Mittelstr. Markt 24, 2 T.**  
**22 Fach Türen,** 2 fgl. und 1 fgl., 2,10 m. x 1,00 m groß, sind zu verkaufen bei **J. Solaszowski, Falsobstr. 9.**  
**2 gebrauchte Drillmaschinen,** 1 1/2 Meter Spurbreite und 1 1/2 Meter Spurbreite, 1 Kartoffeldämpfer u. 1 Exspirator, neuester Konstruktion, billig zu verkaufen.  
**J. Janke, Gurske.**

**Ein Zandem** für Damen und Herren, sowie ein gebrauchter Bierapparat, zu verkaufen bei **B. Sedolmayr, Ditlofschj Westpr.**

**Gartenerde,** etwa 50 Kubten, giebt billig ab **Custav Ackermann, Mellienstr. 3.**  
Gut erhaltene Möbel zu verkaufen  
**Bauerstraße 4.**

**Starke Erdbeerpflanzen,** hochstämmige und niedrig veredelte **Rosen,** extra starke Waare in nur besten Sorten.  
**Ephen und wilden Wein,** **Bronus oder Mandelbäumchen** empfiehlt in reichster Auswahl **R. Engelhardt, Gärtnerei, Kirchhofstraße 3.**

**Uhren u. Goldwaaren** sind noch billig zu haben bei **R. Grollmann, Elisabethstraße 6, — im Zigarren-Laden. —**

**Damen- und Kinderkleider** werden in und außer dem Hause billig angefertigt **Culmer Chaussee 54.**

**Fahrradhandlung** nebst eigener **Reparaturwerkstatt und Emailirungsanstalt mit Gasbetrieb.** Sämtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Rahmen, Kronen, Lagerfahnen, Höhenziehen** werden schnellsten, sauber, billig und mit größter Zuverlässigkeit ausgeführt bei **Adolf Eichstädt, Gerechtestraße 23.**

**WESTPREMIER MARKT**  
Prämien-Verkauf  
Vorderstr. 200

**Honig, garantiert rein,** verwendet netto 8 Pfund zu 6 und 5 Mark franco gegen Nachnahme **Aug. Kaufmann, Heizen, Bünnebeger Straße.** Unserer Kokosnussbutter **Palmera** zum Backen, Kochen u. Braten vorzüglich geeignet, schmeckt und bräunt wie **gute Butter,** ist jedoch weit ausgiebiger, weil ohne Wasser und ohne Salz, daher beim Braten auf 3 Theile Palmora 1 Theil Wasser u. Salz hinzusetzen. Ueberall erhältlich.  
**Pfund 60 Pf.**  
Berlin, J. H. Mohr & Sohn, G. m. b. H.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Zement-Grabkisten** von 6 Mark an. **Emil Will, Schillstr.**  
**Feinste Kocherbsen** offerirt billigst **Gottfried Goerke, Baderstraße 31.**  
Suche alte, noch gut erhaltene **Hobelbänke** zu kaufen. Angebote unter H. 306 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Nöbl. Zim. m. voll. Veröstigung z. verm. **Araberstr. 3, 1. vorn.**  
Nö. möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. Nr. 16, vt., r.**  
**2 Zimmer, Küche, Zubehör,** so. billig z. verm. **Araberstr. 9.**  
Gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten **Araberstr. 9.**  
Nöbl. Wohnung mit auch ohne Vorsteh. von sofort zu vermieten **Gerechtestraße 10.**

**Schloßstraße 14, 3 Tr.,** eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., z. vermieten.  
**Gerberstraße 27, 2 Tr.,** eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.  
**L. Labos.**  
**Strobandstr. 6, 2. Stg.,** 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten.  
**Neine Wohnung,** 2 Zimmer u. s. sofort zu vermieten. **Fischerstraße 49.**  
**Eine Wohnung** für 300 Mark in der 3. Etage sofort zu vermieten. **Culmerstraße 12.**  
**Friedrichstr. 1012.** Freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör p. 1. April zu vermieten. Näheres **Culmer Chaussee 49. Bruno Uimer.** bestehend aus 5 Zimmern, **Wohnung, Küche u. Zubeh.** in der 3. Etg. vom 1. April d. J. an. **Neustädt. Markt 5.** Großes leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter H. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kartoffel-Trocknungs-Anlagen** System „Knauer“, prämiirt in Berlin mit dem Höchstpreise liefert als Spezialität **Bernburger Maschinenfabrik, Aktien-Ges., Bernburg a. d. Saale.**

**C. Kling Breitestr. 7 Eckhaus.** Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons. Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz. Militär-Effekten, größtes Lager.

**Bekanntmachung.**

Außer Gasheizöfen geben wir auch Gascooker mit Sparbrennern miethsweise ab. Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.  
**Thorn. Gasanstalt.**

**Zum Umzug!**  
**Gardinen,** das Fenster von Mt. 2,50 an.  
**Kassendecken,** weiß, von 90 Pf. an, bunt, von Mt. 1,25 an.  
**Bettdecken,** weiß und bunt, von Mt. 1,60 an.  
**Tischwäsche,** Tischluch 110/130, Mt. 1,00.  
**Bettwäsche,** kompl. Bezug m. 2 Kissen 5,00, Halbkleiner-Baken Mt. 1,10.  
**Federn,** doppelt gereinigt von Mt. 1,25 per Pf. an.

**Hans Steiniger, 14 Breitestr. 14.**

**Entzückend schön putzt** Metall-Putz-Glanz

**Amor.** Bestes Metall-Putzmittel. Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfennig. Fabrikanten: **Lubszynski & Co., Berlin N.O.**

**Segnerstraße 22, 3. Etage,** ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche u. s., zum 1. April 1903 z. verm.  
**Friedrichstraße 8** ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badezimmer u. s., zu vermieten. Näheres beim Portier.  
**Gerechtestraße 30, 3. Stg.,** 1 Wohnung, vollständig renovirt bestehend aus 3 Zimmern und Küche für 300 Mt. jährlich p. 1. April er. zu vermieten. Näheres hierüber bei Herrn Deome. **J. Biesenthal.**  
**Balkonwohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche und Badezimmer, von gleich oder 1. April zu vermieten.  
**Herrn Schulz, Culmerstr. 22.**  
**Balkon-Wohnung,** 3 Z. Küche u. s. Die von Herrn Rentant Bauer bewohnte Wohnung ist per 1. April zu vermieten.  
**W. Groblewski, Culmerstr. 12.**

**Steller-Bekanntmachung,** für Stellmacher oder Tischler geeignet, sofort zu vermieten. **Eichstädt, Gerechtestr. 23.**  
**Gerstenstraße 3** 1. Etage, 3 Zimmer, Badeg. u. s. vom 1. 4. zu vermieten.  
**August Glogan, Wilhelmstraße 6.**

**Freundl. Wohnung, 2 Zimmer** u. Zubehör u. Veranda auf Wunsch Vermahlung des Gartens per 1. 4. zu verm. **Moder, Wilhelmstr. 7.**  
**2 Zimmer, Küche, Zubehör,** so. g., zu vermieten. Zu erfragen **Baderstraße 9, portiere.**  
**Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör** sofort zu vermieten **Schulstr. 16.**  
**Baderstraße Nr. 39** sind die **Portiere - Kämlichkeiten** von sofort zu vermieten. **Walter Lambeck.**  
**Wohnungen.** **Gerechtestraße 8/10** ist die 2. Etage mit 6 Zimmern nebst Zubehör und eine Wohnung im Erdgeschoss von 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder 1. April d. J. zu vermieten. **G. Soppart, Baderstraße 17.**  
**2 Wohnungen** in der 1. Etage **Schulstraße 10/12,** mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferdeh., vom 1. April d. J. zu vermieten. **G. Soppart, Baderstraße 17.**  
**Brombergerstraße 72, 2,** 1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu verm.  
**Wohnung** zu vermieten. **W. Stolbrocker, Baderstr. 15.**

**Handwerker - Verein.** Donnerstag den 26. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses:

**Vortrag** des Herrn Ingenieurs Dr. Naam aus Königsberg über: „Waffenherstellung kunstgewerblicher Metallgegenstände unter hohem Wasserdruck“ unter Vorführung von Lichtbildern und Probefüßen. Eintritt für die Mitglieder und deren Angehörige frei, für Nichtmitglieder gegen 50 Pfg. Eintrittsgeld. **Der Vorstand.**

**Schützenhaus** Vorzügl. Küche. Stets reichhaltige Frühstücke, Mittags- u. Abendkarte.

**Eine Wohnung,** 4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine kleine Wohnung zu vermieten bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**  
**Eine Wohnung, 1. Etage,** Entree, 4 Zimmer, Kabinen, Küche, Wäschenkammer und Zubehör, Preis 620 Mark, ist vom 1. Juli oder auch früher wegen Todesfalls anderweitig zu vermieten. **A. Burdack, Copenicusstraße 21.**

**Wohnung, Baderstr. 17,** 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, ev. auch Pferdeh. und Wagenremise vom 1. April 1903 zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. **G. Soppart, Thorn, Baderstr. 17, 1.**  
**1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, 1 Kabinen und Zubehör,** 1 **Portiere-Wohnung, 4 Zimmer, Gas- und Badeeinrichtung zu verm. Katharinenstraße 3, vt., r. Frau.**

**Moder, Schulstraße Nr. 6,** die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.  
**Eine Wohnung** von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, auf Wunsch Pferdeh. und Wagenremise ist zu vermieten. **Schulstraße 18.**

**Wohnungen,** 2 Stuben und Küche für 200 Mark sofort oder 1. April zu vermieten. **Drowitz, Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 113.**

In meinem Hause **Breitestr. 33** ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten. **Herrmann Seelig.**

**Eine große Wohnung** **Schillerstr., 2. Etage,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, für 560 Mt. pro Jahr vom 1. April er. ab zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Schillerstr. 12.**

**Meine Verlobung** mit Herrn Sergeant **Carl August** im **Waren-Regiment v. Schmidt, (1. Bonn.) Nr. 4,** erkläre ich für aufgehoben.  
**Anna Kimm, Ungarwiesen.**

Ein kleines, goldenes Herz, gestiftet von der **Breitestr. 33** nach der Carlstraße, verloren gegangen. Abzugeben gegen Verloren- u. Kostgeld von **Ludwig Lankow, Güter,** worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Da die Fehlung dieser beliebten Lotterie schon anfangs April beginnt, ist schnelle Vorsehung zu empfehlen.

**Tägllicher Kalender.**

1903.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
März	29	30	31	1	2	3	4	5
April	6	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28	29
Mai	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30		

Donnerstag den 26. März 1903.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Abendklausur vom 23. März 7 1/2 Ubr. Am Ministertische Dr. Studt.

Die dritte Etatsberatung wird fortgesetzt.

Wenn Kultusetat bittet Abg. v. Bonin (kons.) um Einrichtung einer zweiten Generalinspektendentur in der Provinz Pommern.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Wir haben gegen die Forderungen für das Schillerdenkmal in Berlin nur deshalb gestimmt, weil die Stadt Berlin nichts dazu beitragen sollte.

Minister Dr. Studt erklärt, zu diesem Wunsch noch nicht Stellung nehmen zu können, da bezüglich Wünsche an ihn noch nicht herangetreten seien.

mit seinen Mitteln einen großen Park zu verschaffen. Es werde darauf ankommen, ob die Stadt rechtzeitig Schritte zur Erhaltung des Gartens thun werde.

Abg. v. Arnim (kons.) schließt sich diesen Ausführungen an. Für Aufwendungen für das Schillerdenkmal würden seine Freunde stimmen, wenn auch die übrigen Orte außer Berlin dabei berücksichtigt würden.

Auf Anregung des Abg. Seer (natlib.) erklärt ein Regierungskommissar, daß ein Gesetzentwurf über die Aufhebung des Patronats mit Rücksicht auf die außerordentliche Verschwiegenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesstellen bisher nicht habe aufgestellt werden können.

Abg. Rosenow (frk. Sp.): Wir in der Berliner Schulverwaltung wünschen das Schillerdenkmal in weitem Umfange nicht. Für den Botanischen Garten sollte Berlin 4 1/2 Millionen Mark zahlen, daneben sich aber noch mit dem Verkaufrecht der Schöneberger Mauern bezüglich großer Teile des Gartens abfinden. Darauf kann keine städtische Verwaltung eingehen. Den Erwägungen, welche der Abg. Schmidt angeregt hat, bitte er die Verwaltung sich nicht zu verschließen.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) verwahrt sich gegen einen Artikel der „Kreuztg.“, in welchem seine Meinungen über das Frankensystem als oberflächlich bezeichnet werden.

Die Debatte wird geschlossen und der Etat genehmigt.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Dienstag 10 Uhr.

Schluß 10 1/2 Uhr.

52. Sitzung vom 24. März 1903, 10 Uhr.

Am Regierungstische: Handelsminister Wöllner. Die dritte Etatsberatung wird beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fortgesetzt.

Handelsminister Wöllner erwirbt auf eine bezüglich die Urengung des Abg. Ostrop (Ztr.): Es sprächen sachliche Gründe dafür, daß die neu zu errichtende Bergwerksdirektion im Oberbergamtsbezirk Dortmund nach Neulinghausen gelegt werde.

Abg. Daxbach (Ztr.) bringt Beschwerden vor über Wahlbeeinflussungen der Bergarbeiter im Saarrevier durch die vorgeordneten Bergbeamten.

Minister Wöllner antwortet, daß die angeführten Vorgänge zum Teil Jahre zurückliegen. Ihn persönlich werde kein Vorwurf treffen, denn er habe die Bergbeamten angewiesen, sich jeder Wahlbeeinflussung zu enthalten.

Abg. Daxbach (Ztr.) behauptet gegenüber dem Abg. Daxbach, daß im Saarrevier gerade die katholischen Geistlichen die allerstärksten Wahlbeeinflussungen verüben. So seien dort öffentlich von der Kanzel herunter die Nationalliberalen „Gumpen“ und „Feiglinge“ geschimpft worden.

Oberbergamtspräsident v. Belzen konstatirt, daß ein höherer Bergbeamter, Adams, nicht wegen Wahlbeeinflussungen, sondern nach einem schärfen dienstlichen Konflikt mit seinen Vorgesetzten von Saarbrücken nach Klausthal versetzt worden sei.

Abg. Dr. Sattler (nl.) beschwert sich über Wahlbeeinflussungen durch die katholischen Geistlichen und über den Mißbrauch der geistlichen Autorität zu Wahlzwecken.

Die Debatte wird geschlossen.

Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wendet sich Abg. Erlinger (frk. Sp.) dagegen, daß der Berliner Vektorenkorporation die Verwaltung der Berliner Börse abgenommen werde, um sie der Handelskammer zu übertragen.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung erwirbt Minister Buddenbrock auf Anregung des Abg. Grafen Moltke (frk.), die Verwaltung städtischer Fortsetzung die Frage, ob es sich empfehle, Güter-

wagen von größerer Traglast einzuführen. Dem Abg. Dr. Mizerski (Pol.) gegenüber bemerkt der Minister, daß die Verlegung einer größeren Anzahl von Eisenbahnbeamten aus Bosen nach dem Westen fast ausschließlich im dienstlichen Interesse erfolgt sei und weil im Westen ein Mangel an Militärärzten herrsche. Nur in ganz vereinzelten Fällen sei eine Verlegung erfolgt, weil ein Beamter sich an großpolnischen Bestrebungen beteilige habe.

Den Abg. Krieger (frk. Sp.) und Kirsch (Ztr.) erwirbt Minister Buddenbrock: Soweit der Eisenbahndienst es zulasse, sei die Regierung gern bereit, den Beamten die Möglichkeit zum Besuch des Gottesdienstes zu gewähren. Mönchliche Beamte würden nicht entlassen, um weibliche Beamten anzustellen. Die Verlegung der Präsidentenstellen erfolge nicht nach dem Gesichtspunkte der Vorbildung. Es sei ganz gleichgültig, ob jemand Jurist oder Techniker sei. Wenn er brauchbar sei, werde er in diese Stellung berufen.

Beim Etat erwidert Justizminister Schmidt auf eine Anfrage des Abg. Rerow (frk.): Die Verlegung des Kammergerichts nach Hagen bei der Neubesetzung der Geschäfte für das Jahr 1903 in einen Zivilort sei ordnungsmäßig vom Präsidium des Kammergerichts verfügt worden, weil es nicht angängig erscheine, ihn während eines dreimonatlichen Urlaubs vertreten zu lassen. In einer Entscheidung habe er, der Minister, kein Recht. In dieser Verlegung sei auch nichts anfalliges. Hagen sei nicht so weit von Berlin, wie die Verlegung in eine höhere Richterklasse bedorren habe, selbst erklärt, daß er sich auch aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht ablehnen möchte. Das Kammergericht werde auch weiterhin ein Hort des Rechts für hoch und niedrig sein.

Die dritte Lesung des Etats wird beendet und dieser selbst, sowie das Etats- und das Anleihengesetz angenommen.

Donnerstag 2 Uhr: Nebenbahnavlagen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 24. März 1903, 10 Uhr.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt beim Etat der Reichsjustizverwaltung.

Abg. Passermann (natl.) verbreitet sich über die Frage des Schutzes der Bauhandwerker.

Staatssekretär Nieberding: Wenn sich diese Angelegenheit lange hinzieht, so liegt das daran, daß die Meinungen über die beste Art der Lösung sehr auseinandergehen. Von den beiden veröffentlichten Entwürfen sei die Annahme des Entwurfs A anzugehen. Über auch gegen den Entwurf B seien gerade von maßgebenden Seiten schwere Bedenken erhoben worden. Die Gutachten über die Frage seien noch nicht alle geschrieben.

Abg. v. Dzierzowski-Baniau (Pol.) befragt die Minister über die wieder eingebrachte Resolution betr. Zulässigkeit der Eintragung polnischer Frauen in den Standesamtregister mit der Endung (a) (sofern der Name des Vaters bezw. Vaters mit I endigt). Das Verfahren der preussischen Regierung verstoße gegen das bürgerliche Gesetzbuch.

Staatssekretär Nieberding: Die Resolution ist gegenstandslos, denn Anordnungen der behaupteten Art, welche mit den hier bei Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches abgegebenen Erklärungen in Widerspruch ständen, sind nicht ergangen.

Abg. Tiele (Soz.) bringt eine Reichsgerichtsentscheidung zur Sprache, die unter falscher Auslegung einer Bestimmung des Strafgesetzbuches die Immunität der Reichstagsmitglieder bedrohe.

Belanntlich werde die Verführung für die Zeit der Tagung des Reichstages unterbrochen. Daraus werde aber von Staatsanwälten und vom Reichsgericht zu Unrecht gefolgert, daß auch mit der Anlagenerhebung bis nach beendeter Tagung des Parlaments erwartet werden dürfe.

Abg. Erlinger (frk. Sp.) plädiert für Verfung in Strafsachen, sowie Regelung des öffentlichen Sparkassenwesens und berührt dabei das Vorgehen des Hamburger Senats, der Privatbanken verboten habe, sich des Ausdrucks Sparkasse zu bedienen.

Staatssekretär Nieberding hält dieses Verbot für berechtigt.

Abg. Schmidt-Warburg (Zent.) stimmt dem Verlangen nach Verfung in Strafsachen zu und wendet sich gegen eine Herabsetzung der Revisionssumme, indem er dafür zur Entlastung des Reichsgerichts die Aufstellung von Reichsbeamten empfiehlt, die befähigt seien, die vorgegangenen Präjudiz-Entscheidungen zu sammeln und einzutragen.

Abg. Stadthagen (Soz.) bemängelt die Zusammenfassung der Kommission zur Vorbereitung einer Reform von Strafverfahren und Strafrecht, verlangt bessere Rechtsgarantien, besonders auch Einschränkung der Weingasse des Staatsanwalts und verbreitet sich schließlich über „Polizei-Praxis“. Berliner Polizeidirektoren hätten einen Sozialdemokraten zu Spiondiensten zu veranlassen gesucht. Beamte, die so vorgingen, verdienten Bußgeld. Er fordere den Staatssekretär auf, rigoros gegen den Polizeiminister vorzugehen, damit dieser seine Pflicht thue. Der preussische Polizeiminister habe Verbrechen begünstigt. (Auruf.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Sie haben den preussischen Minister des Innern beschuldigt, Verbrechen zu begünstigen. Das ist nicht zulässig.

Abg. Stadthagen: Es ist in der That unzulässig, Verbrechen zu begünstigen — (Weiterkeit.)

Vizepräsident Graf Stolberg, heftig läutend: Ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. Stadthagen: Hier liegen objektiv alle Merkmale eines Verbrechens vor. Wo steht es denn, daß es nicht zulässig ist, die Wahrheit zu sagen? Das wollen Sie ja erst in Ihrer neuen Geschäftsordnung verbieten.

Vizepräsident Graf Stolberg ruft den Redner zum zweitemale zur Ordnung und macht ihn auf die Folgen eines nochmaligen Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. Stadthagen schreit: Ich lasse mir mein Recht nicht nehmen; ich fordere den Staatssekretär auf, gegen den Verbrecher vorzugehen, oder vielmehr gegen die beschiedenen Personen, welche gleichzeitig Verbrecher sind.

Abg. Weich (frk. Sp.) plädiert für Verfung in Strafsachen, Abg. v. Pomierowski (Pol.) für die Resolution v. Dzierzowski.

Staatssekretär Nieberding theilt mit, daß der preussische Minister des Innern die Ständebeamten angewiesen habe, überall da, wo nachweislich der Ursprung des Namens ein polnischer sei, die weibliche Endung a einzutragen. Wenn von dieser Anweisung abgesehen werde, so sei der eluzia richtige Weg die Beschwerde an die vorgeordnete Behörde. Eine Prüfung in Zweifelsfällen sei vorbehalten.

Abg. v. Tiedemann (Sp.) spricht gegen die Resolution, indem er an Volontierung deutscher Namen, wie Schumann (Sauman), Wollschläger (Wollegier) u. s. w. erinnere. Es sei den Woten in der Hauptsache nur um Wagnation zu thun. Die Woten machten überhaupt aus jeder Wichte einen Grafanten. Aus seiner Tätigkeit als Regierungspräsident in Bromberg wisse er noch, daß es dort Brauch sei, sich in den allerleichtesten Verschwebfällen nicht an die unteren Behörden, a. B. an die Distriktskommissare, sondern an die höchsten Stellen zu wenden. So habe er einmal eine Eingabe zu

waren von einem goldenen Pfeil gehalten. Liebenswürdigkeit war ihr angeboren und verkrug sich gut mit einer gewissen Schüchternheit.

Zuinnerlich wünschte sie, der Tag möge schon vorüber sein. Es brachte immer kleine Bestimmungen mit sich, wenn sie in Gesellschaft war. Hier ein Wort, dort ein Blick genügt, um ihr allzu sensitives Fühlen und Furchten zu verletzen, wie seiner Nadelstich. Manchmal war auch nicht ganz unbedeutend die Baronin Hedders Frage, wie lange sich ihr Herr Gemahl noch in Wessel aufzuhalten gedente?

Und dazu nun noch ein so gewiß mitleidig sinnender Blick der kleinen, blaßblonden Wihoven, die in ihrem hellblauen Seidenkleide, dünn und schmächtig wie ein Bachschiffchen neben der mächtigen Gräfin Geyer saß. Es waren noch einige Damen da — die Gattin des Babelkommissars von Windfeld aus dem im Westfälischen gelegenen Stahlbade Buchbronn, deren Mann ebenfalls zur Jagd geladen, sie sagte, konsequent „befohlen“ worden war, und die Frau eines pensionierten Oberst, der seit ganz Kurzem in die Gegend gezogen war. Ihr waren die Verhältnisse auf Schloß Wessel noch völlig fremd. Frau von Wihoven, die glückliche Mutter, frug glockig nach dem „lieben Kleinen“ — und Flore schickte nach Harry. Er erschien, stramm und tapfer, in blauem Samtostium mit Spigenträger, das runde Gesicht voll Verwunderung über die vielen Tanten. Die fremde Oberstin war die Erste, an die er herantrat, und sie zeigte sich gebührend entzückt von so reizendem Kraustopf.

(Fortsetzung folgt.)

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Wanteuffel.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich Flore bisher am wohlsten gemöhnt, wenn sie sich zu entschloß, unter Menschen zu gehen. Hier war nichts, was, wie bei den Wihovens, zu Vergleichen aufforderte, oder, wie in Dachau bei Hedders, zu fürchten war. Das einfache Familienleben, die lustigen, naturwüchigen Komtesen, alles heimelte sie an. Die Gräfin war herzlich und entgegenkommend. Sie sprach zwar selten von anderem wie von eigenen Familienangelegenheiten, aber das war Flore nur angenehm.

Der Gegenbesuch erfolgte drei Tage später. Zu einem enormen Landauer kamen die Seyers mit den beiden ältesten Komtesen. Es war sehr viel vom exemplarischen Wildtand die Rede und von den verschiedensten Sports, welche die Komtesen trieben. Graf Eberhard lud zur Jagd ein, was unter allgemeiner Zustimmung angenommen wurde.

Die jungen Mädchen versprachen in Jagdstimmung mit Rebergamaschen und mit ihren Stutzen zu erscheinen. Die alte Gräfin war die Einzige, welche die ganze Zeit über zerstreut schien — sie hätte so gern eine Einladung für ihren Sohn erwirkt, aber sie wußte nicht recht, wie das anfangen. Es hätte den „armen Edl.“ in der ganzen Nachbar-

schaft rehabilitiert, wenn es bekannt geworden wäre, daß er zur Jagd in Wessel gewesen sei — und Edl. bedurfte dessen recht sehr. Hilfe kam ihr von ganz unerwarteter Seite. Unten rollte ein leichter Wagen über den Kies und gleich darauf meldete der Diener: Baron und Baronin von Hedders.

Das tabellos elegante Ehepaar trat in den Salon, vom Hausherrn mit klüger Höflichkeit, von Flore mit lebenswürdigem Schüchternheit begrüßt. Sie frug nach den Kindern, die sie nie zu Gesicht bekommen hatte, und ward prompt nach Harrys Befinden gefragt. Dann führte die Baronin ihr Vorgesand an die Augen und betrachtete, während sie geläufig plauderte, die Toiletten der Gräfin und der jungen Mädchen, die ihr in ihrer kleidsamen Einfachheit plötzlich vornehmer und passender erschienen für einen Vormittagsbesuch, wie ihre eigene mit Schmelz und Spitzen überladene dunkelrote Seidentoilette. Hierüber ärgerte sie sich gewaltig und da richtete sich ihr Ärger gegen die unschuldigen Ursachen desselben. Es verdros sie überdem, daß Flore so völlig ungezwungen, vertraulich mit diesen beiden jungen Mädchen plauderte, die er, wie es schien, bereits zu einer Festlichkeit eingeladen hatte. Also ließ die blonde Baronin ihr Augenglas herabsinken und frug: „Sind Ihr Herr Sohn mit seiner Gemahlin immer noch bei Ihnen, Frau Gräfin?“

Da war's heraus. Die gute, dicke Gräfin erzählte vor Zorn und Beschämung, der Graf sah in verlegenem Schweigen vor sich hin und murmelte etwas in seinen mächtigen, weißen Vollbart, die beiden Komtesen bissen sich auf die Lippen und machten unglückliche Gesicht, denn nun schwanden wohl alle Aussichten auf ihr Jagdvergnügen. Es entstand momentan ein peinliches Schweigen — aber nur momentan. Da sagte bereits des Hausherrn feste, durchdringende Stimme in völlig ruhigem Ton:

„Ach — in der That? — Dann hoffe ich, lieber Nachbar, daß wir auch das Vergnügen haben, Ihren Sohn zur Jagd zu sehen.“

Die Gräfin-Mutter hätte dem Prinzen in diesem Augenblick die Hand küssen mögen.

Als die Gäste fort waren, sagte er zu Flore: „Hättest Du eine Ahnung, daß dieser Unglücksrabe in Trenta sei?“

„Keine Ahnung, aber ich freue mich so, daß Du ihn mitgeladen hast, um der Eltern willen.“

„Wieh! ja nichts anderes übrig.“

„Du hättest es um der Mutter willen, Du Lieber!“

„Nein, meine Rose — ich that es doch wohl um Deines Willens willen. Flore, Flore — wenn Du ahntest, was Deine Augen für eine Sprache reden“ — er trat neben sie und legte ihr die Hände auf die Schultern — „wenn Du mich so ansiehst, mit dem unsehnbaren Bewußtsein, ich würde Dir ein Helfer in der Not sein — dann könnte ich in eine größere Thorheit willigen, wie die es ist, einen Eduard Geyer einzuladen.“

Die Jagd verlief glänzend in jeder Weise. Vom besten Wetter begünstigt, zogen die Schützen aus, zu denen, zum stillen Ingrimm des alten Försterns Bork, auch die beiden Komtesen gerechnet wurden. Die übrigen eingeladenen Damen erschienen etwa um 4 Uhr nachmittags. Die Gräfin Wessel empfing sie im blauen Salon. Flore sah liebreizend aus in einem dunklen Samtkleide mit Diamantcollier. Auf ihren Wangen lag der Purpur der Gesundheit als schönster Schmuck. Sie trug das reiche Haar nach der Mode der damaligen Zeit aus der Stirn gekämmt, wodurch die seltene Schönheit derselben, das Perlmutterschwarz der Schläfen, der tadellose Haaranfatz zur Geltung kamen. Einzelne bronzegleich schimmernde Locken lösten sich ja immer los und rebellierten gegen die vorgeschriebene Mode. Die breiten, glänzenden Flechten am Hinterkopf

waren von einem goldenen Pfeil gehalten. Liebenswürdigkeit war ihr angeboren und verkrug sich gut mit einer gewissen Schüchternheit.

Zuinnerlich wünschte sie, der Tag möge schon vorüber sein. Es brachte immer kleine Bestimmungen mit sich, wenn sie in Gesellschaft war. Hier ein Wort, dort ein Blick genügt, um ihr allzu sensitives Fühlen und Furchten zu verletzen, wie seiner Nadelstich. Manchmal war auch nicht ganz unbedeutend die Baronin Hedders Frage, wie lange sich ihr Herr Gemahl noch in Wessel aufzuhalten gedente?

Und dazu nun noch ein so gewiß mitleidig sinnender Blick der kleinen, blaßblonden Wihoven, die in ihrem hellblauen Seidenkleide, dünn und schmächtig wie ein Bachschiffchen neben der mächtigen Gräfin Geyer saß. Es waren noch einige Damen da — die Gattin des Babelkommissars von Windfeld aus dem im Westfälischen gelegenen Stahlbade Buchbronn, deren Mann ebenfalls zur Jagd geladen, sie sagte, konsequent „befohlen“ worden war, und die Frau eines pensionierten Oberst, der seit ganz Kurzem in die Gegend gezogen war. Ihr waren die Verhältnisse auf Schloß Wessel noch völlig fremd. Frau von Wihoven, die glückliche Mutter, frug glockig nach dem „lieben Kleinen“ — und Flore schickte nach Harry. Er erschien, stramm und tapfer, in blauem Samtostium mit Spigenträger, das runde Gesicht voll Verwunderung über die vielen Tanten. Die fremde Oberstin war die Erste, an die er herantrat, und sie zeigte sich gebührend entzückt von so reizendem Kraustopf.

(Fortsetzung folgt.)

lesen bekommen: Allerhöchste Majestät, Herr Schulz will nicht leben! (Selbsttötung.)

Abg. v. Dziembowski - Bomian (Polen) bittet noch einmal um Annahme der Resolution.

Wenn man die polnischen weiblichen Namen auf "e" eintrage, schaffe man gewissermaßen ein drittes Geschlecht. (Selbsttötung.) Redner will den Nachweis des polnischen Ursprungs des Namens bereitgestellt wissen.

Staatssekretär Nieberding erwidert, daß sich sicherlich weder die preussische noch die sächsische Regierung darauf einlassen werden.

Die Resolution Dziembowski wird angenommen. Dafür stimmten Zentrum, Polen, Freiwilige Sozialdemokraten sowie eine Anzahl Konservative.

Wenn Stat der Reichskolonie wird die in 2. Stellung abgeleitete dritte Note zur Erweiterung des Bahnhofszugens wieder hergestellt.

Schließlich wird der Stat nebst Staatsgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten in bestimmter Abstimmung angenommen, ebenso das Anleihegesetz.

Es folgt dann Abstimmung über die bis zur dritten Beratung ausgefertigten Resolutionen. Angenommen wird eine Resolution Trimborn (Str.) und Dehl zu Herrnhelm (natlib.) betreffend Abänderung der Schulbestimmungen für jugendliche und weibliche Arbeiter, ferner Resolutionen Gröber (Str.) und Rösche-Deffau (natlib.) betreffend Anerkennung der Berufsvereine, sowie eine Resolution Jäger (Str.) betreffend die Wohnungsfrage, ferner eine Resolution Bonnamm betreffend Verkehr mit Weim.

Abgelehnt wird eine Resolution Stoegel, betreffend Einführung einer regelmäßigen Maximalarbeitszeit von 10 Stunden für die der Gewerbeordnung unterstellten Betriebe gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten, und eine Resolution Sachse (sozdem.) gegen die Stimmen der freiwililigen Volkspartei und der Sozialdemokraten betreffend Maßnahmen zur Bekämpfung der Buzmkrankheit.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident Graf Balke erem schlägt vor, die nächste Sitzung zu halten am Dienstag den 21. April, nachmittags 2 Uhr, mit folgender Tagesordnung: 1. Beamtengeschnovelle, 2. Vorlage zur Sicherung des Wohlfahrtsvereins, 3. zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Phosphorgrünfabrik und fährt dann fort: Ich möchte bei dieser Gelegenheit eine recht dringende Bitte an die Mitglieder richten, welche der Kommission zur Beratung der Krankentragengeschnovelle angehören, daß sie noch einige Sitzungen hielten möchten, um die Sache zum Abschluß zu bringen, sodas der Bericht vorliegt, wenn wir wieder zusammentreten. Wenn ein so wichtiges sozialpolitisches Gesetz noch erlernt werden, so wäre das doch ein schöner Schritt unserer Legislaturperiode. Endlich wünsche ich Ihnen allen eine gute Erholung und fröhliche gute Abende! (Beifall.)

Schluß nach 6 1/2 Uhr.

### Provinzialnachrichten.

**Calme, 23. März.** (Die Generalversammlung des evangelischen Junglingsvereins) war am vergangener Sonntag recht gut besucht. Daher wurde dem nicht der Ratenermächtigen Stimmenehrlichkeit die Reorganisation des Vereins von statten gehen. In den neu gebildeten Vorstand wurden die Herren Prediger Schulze zum Vorsitzenden, Kaufmann Otto Busse zum Schriftführer und Registrator Nikol zum Kassierer mit der Maßgabe gewählt, daß der Vorstand später noch erweitert werden kann. Die Sitzungen haben eine Abänderung dahin erfahren, daß der Abzug des 82. monatlichen Beitrags kein Stimm- und Wahlrecht besitzen, einmündig gezeichnet worden ist. Nachdem der Bundesvorstand des ostpreussischen Junglingsbundes in Berlin die einzelnen Statutenänderungen genehmigt hat, sollen die Statuten gedruckt und den Mitgliedern ausgeteilt werden.

**Calme, 23. März.** (Brände.) Am Sonntag früh brannte das Wohnhaus des Tischlermeisters Krenzschütz in der Bahnhofsstraße nieder. Die krank darniederliegende Ehefrau des Besitzers konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Obwohl Herr K. versichert ist, erleidet er dennoch bedeutenden Schaden. Am Montag Vormittag wurde ein Schubben auf dem Grundstück des Küsters Bruchhausen eingeebnet.

### Solalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. März. 1902. Entree von Bülow und Brineti in Benevid, 1902. Cecil Rhodes in Kapstadt. 1881. Erhebung Rumaniens zum Königreich. 1871. Wahl der Pariser Kommune. 1854. Ermordung Karls III., Herzog von Parma. 1827. Ludwig van Beethoven zu Wien, der größte deutsche Dichters. 1793. Einmönne von Romurs durch die Dekretierer. 1744. Kriegserklärung Frankreichs an England.

**Thorn, 26. März 1903.**

(Personalien.) Der Rechtskandidat Eugen Albert aus Anstehen ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in St. Eblan zur Beschäftigung überwiesen.

(Die Einberufung der allgemeinen Wählerversammlung) der Calme auf nächsten Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr zur Derbeisführung der Einigung aller deutschen Wähler für die Reichstags- und Landtagswahl wird nunmehr bekannt gegeben. Eine Anzahl Persönlichkeiten aus den drei Kreisen des Wahlbezirks laden zu der Versammlung ein.

(Krankenversicherung der Handlungsgelübten.) Von dem Verein der deutschen Kaufleute geht nun folgende Zuschrift zu: Die Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz hat die besonders auch von Kaufmännischer Seite gewünschte Ausdehnung des Versicherungszwanges nicht gebracht. Nach wie vor ist also in zahlreichen Städten den Handlungsgelübten eine Versicherung gegen Krankheit nur möglich, wenn sie sich einer freien Hilfskasse anschließen. Die älteste Kasse dieser Art besitzt der Verein der deutschen Kaufleute (Eig. Berlin), sie besteht seit 1881. Auch dort, wo der Versicherungszwang durch Ortsstatut oder Gesetz schon jetzt gilt, besteht die Mitgliederhaft bei der Krankenkasse des Vereins der deutschen Kaufleute von dem Zwange zum Beitritt einer Orts-, Gemeinde- oder Betriebskasse. Die Leistungen der Krankenkasse des Vereins der deutschen Kaufleute sind wesentlich weitergehend als die der vorgenannten Kassen, da die freie Hilfskasse des Vereins bis zu 52 Wochen Krankengeld zahlt, auch bei selbstverschuldeten Krankheiten und vom 1. Tage der Erkrankung an. Das Krankengeld beträgt für Erkrankungspflichtige bis zum April 1903 für die

Woche und freien Arzt und Medizin, für nicht Versicherungspflichtige bis zu Mrz. 28. — für die Woche. Die Kasse hat den Reverbonds auf die gesetzliche Höhe gebracht, sodas sie an eine weitere Erhöhung ihrer Leistungen denken kann. Statutenanträge werden auf Wunsch das Bureau Berlin 8., Dresdenner Straße 80.

(Butterprüfungen der Landwirtschaftskammer.) Um die Beschaffung der Prüfungen zu erleichtern, sind 5 Bezirke in der Provinz gebildet mit je einem Schanort und zwar: 1) Schanort Danzig für die Kreise Danziger Höhe, Danziger Niederung, Neustadt, Rügig und Garthaus, 2) Schanort Dirschau für die Kreise Dirschau, St. Stargard, Vrent, Marienburg und Ebing, 3) Schanort Dt. Ehlau für die Kreise Rosenber, Stuhm, Ebban, Strasburg und Briefen, 4) Schanort Grondenz für die Kreise Grondenz, Marienwerder, Schwes, Culm und Thorn, 5) Schanort Konig für die Kreise Konig, Schlochan, Flatow, Dt. Krone und Tschel. Die allgemeinen Bestimmungen über die Butterprüfungen sind folgende: 1) In der Prüfung werden einwilligen zugelassen alle Butterproben, die aus Kentringesrohren hergestellt sind. 2) Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Prüfung haben bei der Landwirtschaftskammer schriftlich zu erfolgen. 3) Zur Abhaltung einer Prüfung müssen mindestens 20 Anmeldungen vorliegen. 4) Uebersteigt die Zahl der Anmeldungen 20, so behält sich die Kammer vor, den betreffenden Bezirk zu teilen bzw. 2 Prüfungstage anzusetzen. 5) Es sind von jedem konkurrierenden Teilnehmer 5 Pfund Butter in dem von der Landwirtschaftskammer gelieferten Gebinde vorzulegen an die bezeichnete Prüfungsstelle einzuliefern. Die eingelebten Butterproben werden nach der Prüfung verkauft und der Reinertrag wird auf die Einzelmitglieder verteilt. 6) Die Abwendung der Butterproben nebst ausgefertigten Fragebogen an die bestimmte Prüfungsstelle muß innerhalb 24 Stunden nach erhaltener Aufforderung erfolgen, widrigenfalls dieselben nicht mehr in Konkurrenz treten, sondern dem Abnehmer zurückgeschickt werden. 7) Die Butterproben werden von einem Mitgliede der Landwirtschaftskammer dazu Beauftragten an der Prüfungsstelle in Empfang genommen und zur Prüfung aufgestellt. 8) Das Ordnen der Butterproben geschieht durch einen von der Landwirtschaftskammer damit beauftragten Unparteiischen, in der Weise, daß den Richtern die Herkunft der Proben bis nach Beendigung der Prüfung vollständig unbekannt bleibt. 9) Die Prüfungscommission soll aus dem Molkeereifer, einem Molkeereifer-Betriebsleiter bzw. Molkeereifer-Besitzer und einem Butterhändler bestehen. 10) Den Vorsitz dieser Kommission führt der Molkeereifer-Instruktor. 11) Bei der Beurteilung der Butter sollen berücksichtigt werden: Geruch, Aussehen, Verarbeitung, Konsistenz, Geruch, Geschmack. Hiernach wird das Gesamtergebnis gefällt, welches lauten kann: hochfein, fein bis hochfein, feiner, gut bis feiner, gut, abfallend. 12) Nach der Prüfung wird eine Verammlung stattfinden, an der Landwirtschaft, Molkeereifer und Beamte teilnehmen. Die Verammlung wird so anberaumt, daß es allen Interessenten möglich ist, derselben beizubehören zu können. 13) Den Vorsitz in der Verammlung führt ein Bevollmächtigter der Landwirtschaftskammer. 14) Zu der Verammlung werden die Urtheile von dem Molkeereifer-Instruktor bekannt gegeben ohne Nennung der Herkunft derjenigen Proben, welche nicht das beste Prädikat erhalten haben. Bei der Gelegenheit wird auf die Ursachen der fehlerhaften Butter aufmerksam gemacht. 15) Einige Tage nach der Prüfung wird sämtlichen Beteiligten das Ergebnis der Prüfung, tabellarisch zusammengefaßt überhandt. In der Tabelle, die jeder Teilnehmers erhält, steht nur sein Name und zwar neben dem seinem Prädikat ertheilten Prädikat, sodas niemand das Urtheil über das Prädikat eines anderen Teilnehmers aus der Tabelle ersehen kann. 16) Diejenigen Beteiligten, deren Butter das Prädikat „hochfein“ bekommen hat, sollen Kreuze bzw. Diplome erhalten. Anmeldungen werden bereits von jetzt ab bei der Landwirtschaftskammer entgegengenommen.

(Haus- und Grundbesitzerverein.) Am Dienstag Abend hielt der hiesige Hausbesitzerverein im altdeutschen Zimmer des Schloßhauzes eine Hauptversammlung ab, zu welcher sich 15 Mitglieder eingefunden hatten. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Jahresversammlung erbatte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Meyer, den Jahresbericht, laut dem 10 Vorstandssitzungen und 4 Mitgliederversammlungen abgehalten wurden, in denen über Gas- und Wasserzählermiete, Gemüßmiete, Wohnungsbauverein u. a. verhandelt wurde. Sodann erbatte der Kassensührer, Herr Kaufmann Kirmeis, den Kassenbericht. Die Ausgaben betragen 518,57 Mark, die Einnahmen 644,95 Mark; es bleibt somit ein Bestand von 126,38 Mark. Die Mitgliederzahl ist von 109 auf 171 gestiegen. Nachdem der Vorsitzende der Hoffung Ausdruck gegeben, daß der Verein auch im neuen Jahre so weiter wachsen werde, wird auf Antrag der Rechnungsrührer dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt 3 wird von der Tagesordnung abgesetzt, da eine theilweise Nennung des Vorstandes unangemessen erscheint. Am 1. April 1904 an erfolgen hat. In Punkt 4, geschäftliche Mittheilungen, erklärt der Vorsitzende, daß der Vorstand die Frage der Abschaffung der Gaszählermiete und, wenn möglich, auch der Wasserzählermiete im Auge behalten und ein darauf bezügliches Gesuch dem Magistrat im Herbst dieses Jahres einreichen werde. Mit Abmeldung der Wohnungen bittet der Vorsitzende, nicht, wie so oft, ein Vierteljahr zu warten, sondern dieselben sofort erledigen zu lassen, zur Vermeidung von Unkosten. Die Frage, ob ein Rechtsbehelf von Vereinswegen befehrt werden soll, führt zu einer längeren Erörterung. Herr Meyer er befragt die Versammlung, da dies ein Antriebs für viele Hausbesitzer sein werde, dem Verein beizutreten; zugleich fragt er an, welche Summe einem Vereinsanwalt zu zahlen sei? Herr Kaufmann Kaliski erklärt sich dagegen, da doch jeder seinen eigenen Anwalt habe, den er bevorzugen werde. Der Vorsitzende theilt mit, daß das Verbandsgeschäft empfehle, daß jeder Verein einen Rechtsbeistand annimmt, da dieser sich dadurch zum Spezialisten in diesem Fach herausbilden werde. Herr Schlossermeister Schabes theilt mit, daß in Dresden der Hausbesitzer-Verein 3 Anwälte hat; jedes Mitglied zahle dafür 50 Pf. Beitrag und für jede Konsultation 1 Mark, in schwierigen Fällen 2-3 Mark. Herr Kumpfermeister Schulz weist darauf hin, daß es sich empfehlen würde, wenn Spezialfälle von grundsätzlicher Bedeutung auf Kosten des

Vereins durchgeführt werden. Nachdem der Vorsitzende den Wunsch ausgesprochen, die Angelegenheit nach dem Verbandesstatut erneut in Erwägung zu ziehen, wird der Gegenstand verlassen. Betreffs des Verbandesstatuts drückt Herr Kaliski die Besorgnis aus, daß der Vorstand zu weit in der Geldbewilligung gehen könnte, und bittet, die Beschlüsse, wenn sie über die Summe von etwa 30 Mark hinausgingen, der Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Vorstand sachgemäß berechnung ist, Beschlüsse in dieser Hinsicht selbstständig zu fassen, ohne die Generalversammlung befragen zu müssen; im übrigen seien die Besorgnisse des Herrn Kaliski grundlos, da das Verbandesstatut nennenswerte Kosten nicht verursachen werde, besonders, wenn das Projekt des Herrn Kaliski, die Festveranstaltung in der Biegerei auf eigene Rechnung, zur Ausführung gelange. Auf erneuten Antrag des Herrn Kaliski wird beschlossen, in der zweiten Hälfte des April eine Verammlung einzuberufen, der ein genauer Kostenaufschlag zur Bewilligung zu unterbreiten ist. Hieran stellt ein Vertreter der „Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsaktiengesellschaft“, Herr Versicherungsinventor F. A. Bhtur aus Danzig, einen kurzen Vortrag über Versicherung gegen Wasserleitungsschäden, in welchem er mittheilt, daß seine Gesellschaft den Verbleibenden alle betriebsartigen Schäden an den Gebäuden selbst — feuchte Wände, schadhafte Decken, verdorbene Fußböden oder Tapeten — vergütet, gleichwohl wuburd der Schaden entfallen ist, Haftbarkeit sowie Bewilligung nicht ausgenommen. Die Gesellschaft würde außerdem dem Hausbesitzer einen bedeutenden Rabatt gewähren und ferner der Kasse des Vereins 5 Prozent der Prämie überweisen. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Erörterung, in welcher die Fragen aufgeworfen wurden, ob auch Schäden im Hofe vergütet werden, ob die Gesellschaft für den Wasserverlust (der bei einem unterirdischen Rohrbruch in der Mauerlasterne sich auf 1800 Mk. beläuft) aufkommt, welches die Grundprämie sei u. s. w. Der Vertreter theilt auf diese Anfragen mit, daß die Grundprämie 25 Pfennig pro 1000 Mk. der Feuerversicherungsprämie beträgt. Wer sich auch gegen Schäden außerhalb der Gebäude sowie an den Wasserleitungsrohren selbst versichern will, hat 20 Prozent Zuzug, als Mindestsumme 3 Mk., zu zahlen, sofern nicht durch Vertrag andere Bedingungen festgesetzt werden. Die Frage, wie die Kontrolle ausgeübt werde, da doch schärfste Kontrolle in allen Fällen nöthig ist, wurde durch die Antwort des Vertreters nicht völlig geklärt. Ob es durchführbar ist, daß der Geschädigte den Schaden durch einen Handwerker ausbessern läßt und dann der Gesellschaft einfach die Rechnung präsentiert, erscheint zweifelhaft; vorher aber erst den von der Gesellschaft bestellten Bauwerksverständigen hinzuzuziehen, wird in manchen Fällen nicht angängig sein. Die Verammlung beauftragte den Vorstand, sich mit der Gesellschaft in Verbindung zu setzen und in der nächsten Verammlung Bericht darüber zu erstatten. Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1903 werden durch Zufall gewählt die Herren Kaufmann Kaliski, Kammereiferbuchhalter Bader und Kaufmann Glikmann. Zum Schluß bringt Herr Schlossermeister Dehn noch eine Beschwerde vor darüber, daß in manchem Haushalt noch der Gemüßmiete zu fehlen scheint und das Gemüß deshalb heimlich an ungehörige Orte geschickt werde. Hier sei eine schärfere Kontrolle nöthig, am besten eine Revision, ob in dem Stadtheil, aus welchem Klagen einkamen, überall Gemüßmiete beschafft sind. Gegen 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

(Zwei abgeführte „Genossen“.) Die sozialdemokratischen Abgeordneten Zubeil und Albrecht haben nach dem Bebel'schen Rezept: „Das Volk muß hergeh werden“, durch ihre Reden im Reichstags-Anfragebuch zu sich verjocht, haben die Sache aber so ungeschickt und plump angefangen, daß sie sich grübelnd dabei blamirt haben. Herr Zubeil bezeichnete die Löhne, die in den Spandauer Militärwerkstätten gezahlt werden, als „Jammersöhne und Hungerlöbne“. Generalmajor v. Einem fertigte ihn mit folgenden Worten ab: „Wenn man den Abgeordneten Zubeil hört, so versteht man nicht, weshalb in den Spandauer Militärwerkstätten überhaupt noch Arbeiter da sind. Thatsächlich liegen der Verwaltung jetzt 9700 Anmeldungen von Arbeitern vor, die gern eingestellt werden möchten. Wo diese nahezu 10000 Arbeiter scheinen anderer Ansicht zu sein als die Abgeordnete Zubeil. Nach Herrn Zubeil werden in unsern Instituten elende Löhne, Jammersöhne, Hungerlöbne gezahlt. Wir haben das Stücklohn und das Zeitlohn-Schiffen. Die Stücklohnarbeit wird bezahlt in der 2. Klasse mit 4 Mk., in der 1. Klasse mit 7,60 Mk.; das sind nach meiner Meinung hohe Löhne. Herr Bebel hat in seiner Rede bei der ersten Vernehmung des Kolltars einen Lohn von 3,80 Mk. als einen hohen Lohn bezeichnet, wie er in den meisten Industriekreisen nicht bezahlt werde. Heute nennt Herr Zubeil diesen Lohn einen Hungerlohn! Im ganzen verdienen bei uns 88 v. H. aller Arbeiter über 4 Mk. Und über Högheiten, die in den Werkstätten vorzukommen sollen, hat Herr Zubeil gellagt. Ich verheie nicht, wie er über solche Dinge, die doch überall vorzukommen, ein solches Wesen macht. Wir sprechen doch auch nicht davon, wie die nicht-organisirten Arbeiter von den „Genossen“ behandelt werden. Wenn ein solcher Arbeiter auf einem Bau arbeiten will, fliegt er hinaus, und wenn er bei diesem Fluge nicht die Knochen gebreicht, kann er froh sein.“ — Der Abgeordnete Albrecht ist nicht glücklicher gewesen. Er behauptete, die Arbeiter hielten von den zu ihrem Vortheil eingeführten Wohlfahrts-einrichtungen gar nichts. Er fügte dieser Behauptung hinzu: „Fragen Sie nur einmal die Arbeiter, die unter Wohlfahrts-einrichtungen stehen, was sie darüber denken!“ Das hat nun die Görlicher Waggonfabrik gethan, die ihren Arbeitern Gewinbbeihiligung, Pensionsanwartschaft, Wittwen- und Waisenunterstützung u. a. Vortheile gewährt. Das Ergebnis der Kundfrage war, daß über 99 Prozent der Arbeiter die ihnen gebotenen Vortheile dankbar anerkannten. Das Verhalten des Abgeordneten Albrecht hat eine für die Arbeiter sehr ernste Seite. Wenn von den sozialdemokratischen Führern geflüstert — um im Volke das Gefühl der Dankbarkeit nicht aufkommen zu lassen — immer und immer wieder behauptet wird, daß die ganzen Opfer, welche die Arbeiter zur Befreiung der Arbeiter bringen, für nichts gemacht werden; wenn auch die kleineren Akteure in der Provinz dem Volke dasselbe vortreiben und z. B. auch der Redner in der Bauarbeiter-Verammlung in Moser erklärte: Die

Arbeiter seien auf die soziale Befreiung, von der sie mehr Schaden als Nutzen haben“; dann müßten sie die Arbeiter nicht wundern, wenn die Arbeitergebe eines Tages erklären: „Wir haben die ganze Geschichte, die uns hiebei Schereerei und Kosten verursacht, einfach an, denn auf ernten wir damit doch nicht.“ Schon hat ein großer Arbeiterverband eine Verammlung in Berlin abgehalten, um dagegen zu protestieren, daß die Befreiung zum besten der Arbeiter und zu immer steigender Belastung der Arbeitergebe noch weiter ausgebaut wird. Die Unabständigkeit der Welt ist in der That groß. Früher kümmerte man, daß man bei Unfällen auf Armen angewiesen war. Jetzt, wo endlich eine Armengehilfe, Klage man schon in der Verammlung in Moser, daß die Rente nicht schnell genug gezahlt werde! Der Mensch ist eben zu gierig. Die Arbeiter müßten aber wohl bedenken, daß die sozialdemokratischen Geber da mit dem Feuer spielen, das unter Umständen die ganze soziale Befreiung wieder verzehren könnte. Jedenfalls macht die Unabständigkeit die Arbeitergebe nicht eben willig, weitere Opfer zu bringen.

(Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich der Besther G. aus Reshan wegen Uebertretung der Bauhofsverordnung zu verantworten. Er hatte in Moser im Sommer v. Js. einen Stall bauen lassen, nachdem er vom Amt Moser den Baukonzens erhalten hatte. Bei einer Revision stellte sich heraus, daß die Genehmigung der Kommandantur nicht eingeholt war. Herr G. wurde deshalb in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. Er beantragte richterliche Entscheidung und erzielte auch seine Freisprechung. Wie in der Urtheilsbegründung ausgeführt wurde, ist die Einholung der Genehmigung der Kommandantur Sache des Amtes, nicht des einzelnen Bauherrn. Nicht ganz so glücklicher war der Beklagte in seiner Vernehmung gegen das zweite ihm zugelegene Strafmandat. Der Kellerergerger seines Wohnhauses sowie eine Steinterpbe war nicht gemäß der Zeichnung ausgeführt worden, für welches Vergehen der Bauleiter in Strafe genommen und auch Herr G. mit einem Strafmandat von 6 Mk. bestraft wurde. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf 1 Mark, da der Beklagte nur aus Fahrlässigkeit gegen die dem Bauherrn obliegende Pflicht gefehlt habe, bei Veränderungen des Bauplans sich davon zu überzeugen, ob dieselben amtlich genehmigt sind.

### Mannigfaltiges.

(Ein Doppelselbstmord.) aus Roth hat sich, wie schon telegraphisch gemeldet, in Berlin in der Kochstraße 14 zugezogen. Hier betrieb seit einem Jahre der 65jährige Kaufmann Eduard Guberland mit seiner gleichaltrigen Ehefrau Amalie geb. Richter ein Wäsche- und Krawattengeschäft, das auf den Namen eines Verwandten der Frau, Wilhelm Richter, geführt wurde. Die Leute hatten früher 11 Jahre lang ihr Geschäft in der Krausenstraße und waren von dort mit Schulden nach der Kochstraße übergegangen. Hier hatten sie schon seit November v. Js. keine Miete mehr bezahlet, da das Geschäft noch schlechter ging. Der Hauswirth, bei dem sie auch eine Stube mit Küche inne hatten, mußte aber drängte sie nicht, hat sie aber, sich nach einer anderen Wohnung umzusehen. Sobald sie eine solche gefunden hätten, könnten sie ziehen, ohne die Miete zu bezahlen. Diese Angelegenheit möchten sie regeln, wenn sie einmal wieder in bessere Verhältnisse gekommen wären. Die betagten Leute scheinen aber jede Hoffnung auf Besserung ihrer Lage verloren zu haben. Die Verzweiflung trieb sie in den gemeinsamen Tod. Als Dienstag früh die Aufwärterin kurz vor 7 Uhr kam und keinen Einlaß fand, machte sie die Hausgenossen darauf aufmerksam, die einen Schloßmann holtten. Dieser ließ durch einen Schloßer öffnen und fand das Ehepaar todt an. Beide hatten ihren Sonntagsgaß angelegt und sich mit dem Gesicht nach der Wand erhängt. Während ein Arzt vergebliche Wiederbelebungsversuche machte, kam der Vot einer Gefährtin mit einem Wechsel über 280 Mk. Die Sorge, diesen nicht decken zu können, hatte das greife Paar zu dem letzten Schritt veranlaßt.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Dem unter dem dringenden Verdacht des Lustmordes an der 8 1/2jährigen Franziska Schindler verhafteten Kohnhändler Stehvers sind bis jetzt 14 Mordverbrechen an kleinen Mädchen nachgewiesen worden. Den Mord stellt St. nach wie vor in Abrede.

(Nur dem Verdachte der Brandstiftung) auf dem gräflich Dohnaischen Dominium Klein-Culan war, wie wir mittheilten, der in besten Verhältnissen lebende Rentier Grenlich aus Sprottau verhaftet worden. Am Sonnabend hat sich Grenlich im Gerichtsgefängnis zu Sprottau erhängt.

(Höchst angenehm überrascht) wurde, so schreibt das „Sommerf. Wochenbl.“, dieser Tage der Magistrat von Sommerfeld durch eine Geldsendung von 2500 Mk., die er, wie es in dem Denkschriften heißt, von einem (Schuld-) Tilger in Berlin — der Name ist nicht genannt — als „schuldige Steuer nebst Zins und Zinseszins“ erhielt.

(Vergiftung.) In Finkeverder an der Elbe ist die ganze Familie des Schneidermeisters Seemann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt; ein 12jähriger Sohn ist bereits gestorben.

(Verurtheilung.) In Köln wurde der Fabrikant und ehemalige Stadtrath Bauer wegen Verleitung zum Meineid zu

1/2 Jahre Zuchthaus verurteilt. Anherdem schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Unterschlagung von Effekten von 30000 Mk. (S i n d i n g.) In Dresden ist Sonnabend Morgen 6 Uhr im Hofgrundstück des Justizgebäudes der frühere Straßenbahnbedienstete Lerch durch den Scharfrichter Brandt aus Hohenlunde enthauptet worden. Lerch hatte an seinem Unterarm einen grauenhaften Raubmord begangen, hernach dessen Leiche zerstückelt und in die Elbe geworfen; er war darauf vom Dresdener Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Der Mörder, dem die Staatsanwaltschaft die Vollstreckung des Urtheils und die dafür angelegte Stunde im Laufe des Donnerstags mitgeteilt hatte, zeigte ein wenig verändertes Wesen und blieb zu seiner Umgebung gesprächig und unbefangen. Die bisher üblich gewesene Henkersmahlzeit ist durch die neue, seit dem 1. Januar d. J. gültige Geschäftsordnung für die Gefangenenanstalten im Königreich Sachsen in Wegfall gekommen. Es mußte deshalb dem Verurteilten die Bitte um Wein, Zigarren zc. verweigert werden.

(Todesfall.) Alwin Ackermann-Tenbner, Seniorchef der weltbekannten Buchdruckereifirma D. G. Tenbner in Leipzig, ist am Montag im Alter von 77 Jahren gestorben. — Die Gräfin Celler, eine in der römischen Gesellschaft sehr bekannte Dame, ist am 20. März gestorben. Der größeren Öffentlichkeit wurde sie durch zwei Ansehen erregende Vorfälle der letzten Jahre bekannt: In ihrer Villa vor Ponte Maggiore fand der Zweikampf statt, in dem Cavallotti fiel, und wegen des Diebstahls ihrer Juwelen wurde Erzbischof Sohn, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, gerichtlich verfolgt und nach Amerika.

(Selbstmord.) In Frankenthal hat sich ein angesehener Kaufmann, Karl Wildhagen, Professor einer dortigen Manufakturfirma, erschossen, nachdem er infolge der Entdeckung langjähriger Unterschlagungen entlassen worden war.

(Durch Kesselexplosion) entstand Dienstag Mittag nach einem Telegramm aus Hohenwerda auf Grube Sazonia ein Brand im Verwaltungsgebäude und Vorrathsschuppen. Mehrere Personen sind verunglückt.

(Was hat der Vizekanzler des Ordens pour le mérite zu thun?) Als der große Gelehrte Helmholz zum

Vizekanzler des Ordens pour le mérite ernannt wurde, wandte er sich (wie Königsberger in seiner kürzlich erschienenen Helmholz-Biographie erzählt) an Adolf Menzel, den Kanzler des Ordens, mit der Bitte um Auskunft darüber, was er als Vizekanzler zu thun habe. „Ja“, sagte Menzel, „da kann ich Ihnen nur die Antwort geben, die ich seinerzeit als neuer Vizekanzler von Ranke, dem damaligen Kanzler, erhielt. „Sie haben“, sagte mir Ranke, als „Vizekanzler weiter nichts zu thun, als zu warten, bis ich todt bin, um dann Kanzler zu werden.“

(Eine ungewöhnlich angebrachte Medensart) hat der jüngst gestorbene ehemalige österrichische Staatsanwalt Graf Ramezan gebraucht. Er hatte in den 70er Jahren bei der Hinrichtung des Raubmörders Francesconi im Landesgerichtsgefängnis zu Wien in seiner staatsanwaltlichen Eigenschaft zu antreten. Nach Erledigung seiner dienstlichen Ansprache gab er dem Verurteilten die Hand, richtete noch einige Worte des Trostes an ihn und schloß mit dem Ausruf: „Leben Sie wohl!“ Es war allerdings seine erste derartige Amtshandlung gewesen.

(Respekt vor lektwilligen Verfügungen.) In der kleinen Stadt Gailac steht auf dem Marktplatz ein Standbild des Marschalls Soult, auf dessen Piedestal folgende Worte zu lesen sind: „Gehorham dem Willen des Marschalls Soult ist dieses Reiterdenkmal aus der Bronze der dem Feinde genommenen Kanonen gegossen worden.“ Der Marschall ist nun aber zu Fuß, auf seinen Säbel gestützt, dargestellt, und die Bildsäule ist aus Marmor.

(Unfall in den Bergen.) Im Gebirge oberhalb Locarno ist am Sonntag eine russische Studentin von der Berner Universität, als sie mit einigen Freundinnen spät abends vom Ausflug zurückkehrte, in eine Felschlucht gefallen. Schwer verletzt wurde sie nach Locarno gebracht, wo sie am Montag gestorben ist. — Nach Meldungen aus Innsbruck sind von der Reither-Spitze drei Touristen, und zwar der Gymnast Blatter, der Schriftsteller Wohlfarer und der Kanakist Poschl, abgestürzt. Zwei von ihnen wurden todt und der dritte schwer verletzt aufgefunden.

(Ein Papst als Komponist.) Während Leo XIII. sein Lebtag besondere Vorliebe für lateinische Poesie zeigte (aus Anlaß seiner Jubiläen ließ er unter die Cardinale

seine letzten lateinischen Verse in reichem Einband vertheilen), machten sich einige seiner Vorgänger auf dem päpstlichen Throne durch musikalische Begabung bemerklich. So verdanken wir — was nur wenigen bekannt sein dürfte — die komische Oper dem Papste Clemens IX., der in der Mitte des 17. Jahrhunderts auf dem Stuhle Petri saß. Bei seinem letzten Vortrag über den Ursprung der Oper, den Romain Rolland in Paris hielt, ließ er nach der „Münchener Allg. Ztg.“ ein hübsches Duett anführen, das der Operette „Vita umana“ entnommen ist. Diese Partitur ist trotz ihres scheinbar ernsten Titels nichts anderes als die erste uns bekannte Operette und wurde im Jahre 1656 vom Papste Clemens IX. und Marco Marazzio komponirt.

(Maxim Gorcki Rittergutsbesitzer.) Wie russische Blätter mittheilen, hat sich der berühmte russische Dichter M. Gorcki ein herrschaftliches Rittergut an der Wolga gekauft. Der Kaufpreis beträgt 350 000 Rubel.

(Die Soufriere auf St. Vincent) hat am 22. März im nördlichen Bezirk einen heftigen Stein- und Aschenregen ausgeworfen. Mehrere Personen sind umgekommen. Die Einwohner flüchteten nach dem Süden. — Wie der „Frankf. Ztg.“ noch gemeldet wird, herrschte auf der Insel Barbados mehrstündige Dunkelheit infolge Bedeckung des Himmels mit Rauchwolken, die von den vulkanischen Eruptionen auf St. Vincent herrührten.

(Gedankenplitter.) Das Gewissen ist unser Privatsekretär. — Eine eigene Fronte des Schicksals will es, daß Damen mit Vorliebe Stillleben malen. — Am schwersten verdammt man die Sünden, die man sich selbst eingebrockt hat.

Die guten Zeiten — wo sind sie? Die hiebrigen Zeiten — wer findet sie? So klagt ein alter Spruch. Mir deucht, es giebt noch immer genug Von beiden; Man muß sich nur bescheiden.

(Verunglücktes Kompliment.) Aeltere Dame: „Ach, wenn ich ein Mann wäre, würde ich auch Offizier geworden sein.“ — Lieutenant: „Dann wären Gnädige sicher schon längst General!“

(Berechtigt.) Berleger: „Inserate finden in unserer Zeitschrift die weiteste Verbreitung!“ — Inzerent: „Wie können Sie so etwas sagen? Sie haben doch nur 500 Abonnenten!“ — Berleger: „Ja, dabon wohnt aber einer in Wladivostok und ein anderer in Sidne!“

(Zu viel verlangt.) „Über Willy, der schöne große Rhonograph, den ich Dir erst geschenkt habe, geht ja schon nicht mehr!“ — „Ja, Großbaba, ich wollte Tante Fauchs Kaffee tränkchen aufnehmen, und das hat er eben nicht ausgehalten.“

(Ein praktischer Arzt.) Mutter: „Was sagen Sie zu meiner Tochter — ist sie nicht sehr bleich?“ — Arzt: „Sie muß Veränderung haben, quädige Frau.“ — Mutter: „Ja, wie meinen Sie das?“ — Arzt: „Am besten — Namensveränderung!“

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Hartmann in Thorn.

Amliche Notirungen der Danziger Producten Börse vom Dienstag den 24. März 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delantaen werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision inbancmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito hochbunt und weiß 756 Gr. 154 Mk. bez.

inländ. bunt 742-767 Gr. 149-154 Mk. bez.

inländ. roth 724 Gr. 142 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. arobörmig 708-732 Gr. 119-123 1/2 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674 Gr. 130 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 108 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 80 Mk. bez.

Kleeaat per 100 Kilogr. weiß 120 Mk. bez.

roth 122 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen 6,85-7,90 Mk. bez.

Roggen 7,85-8,35 Mk. bez.

Hamburg, 24. März. Rübböl rubig, loco 48 1/2. — Kaffee rubig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum rubig, Standard white loco 6,95. Wetter: Schön.

In unsere Hausfrauen. Eine gute Suppe ist die beste Grundlage des Mittagessens. Bei Herrn Oswald Schmidt, Ellsabethstraße, wird am Donnerstag, 26. März, während des ganzen Tages jeden, der sich dafür interessiert, gratis eine Tasse Fleischbrühe angeboten, die mit Maggi gewürzt und verbessert ist. (Siehe Anzeige.) Der Zusatz weniger Tropfen der äußerst konzentrierten Maggi-Würze genügt, um jede schwache Bouillon oder Suppe, sowie Saucen, Ragouts, Gemüße u. s. w. augenblicklich im Geschmack gut und kräftig zu machen. Die Hausfrauen werden höchlich erfreut, sich selbst davon zu überzeugen. Sie lernen bei dieser Gelegenheit gleichzeitig die Vorzüge der rühmlichst bekannten Maggi'schen Bouillonkapseln kennen.

Gegen Schnupfen: Forman-Nether-Watte (Dose 30 Pfg.)

26. März: Sonn.-Aufgang 5.53 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.20 Uhr. Mond-Aufgang 4.38 Uhr. Mond-Unterg. 2.40 Uhr.

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Flügel- und Pianino-Fabrik. D. R. P. 125 524. Höchste Ausstellungspreise. Zahlreiche Anerkennungschreiben.

Weich u. wasserdicht wird jedes Lederzeug nach Anwendung von schwed. Jagdschloßschmiere à Schachtel 50 und 30 Pfg. Mars-Oel Collan-Oel à 1,50 Pfg. 0,50, 1 u. 1,90 Mk. bei Anders & Co.

Zentral-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil-Wagen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Musikantomaten aller Systeme, sowie Anlage von Haus-Telegraphen. Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten sachgemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. W. Kafasias, Mechaniker, Markt 17.

Seradella, Rothklee, Weisklee, Chymothee, Raigras, Kunkelsamen, Saathaser, Erbsen, blaue, gelbe Lupinen, Feinsaat, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilesalpeter offerirt H. Safian, Thorn.

Harzkäse Prima große Käse, goldgelb, eine Probekiste = 100 Stück Mk. 2,50, sowie hochfeinen Käsevollkaffee per Pfd. 60 Pfg. gegen Nachnahme empf. Dampfmaschinen, „Vorklee“, Danzig. Röhrl. Part.-Zim. a. v. Bäckerstr. 13.

Berehrte Hausfrau!

# Aecht Franck-Kaffee-Zusatz

ist der weichen, sogenannten fetten, speckigen, in Wirklichkeit aber bloß nassen Störchen deshalb vorzuziehen: weil Sie bei „Aecht Franck“ volles, reelles Kaffegewicht bekommen! Er ist rein und trocken fabrikt und nicht durch Wasser, Dampf oder ähnliche Feuchtigkeit künstlich schwer gemacht.

**Aecht Franck ist also entschieden der preiswertheste Kaffee-Zusatz.**

Gerade durch seine bewährte, reine, trodene Fabrikation ist er, — wenn auch scheinend etwas theurer, — doch viel ausgiebiger im Gebrauch, daher thatsächlich billiger. Er verleiht dem Kaffee einen kräftigen, hervorragend angenehmen Wohlgeschmack, dazu eine schöne, goldbraune Farbe.

Bitte, probiren Sie ihn aus, Sie werden es nicht bereuen!

Wästen Sie aber beim Einkauf genau auf unsere Schutzmarke: unsere Unterchrift: und unsere volle Firma: **Heinr. Franck Söhne Ludwigsburg.**

Einzig 74 Parndoritz, Komotau, Rastau, Agam, Bukarest, Nowyok-Pandorf.

# BRENNABOR

ist über die ganze Erde verbreitet.

Regelmässige Lieferungen nach Belgien, Balkanstaaten, Dänemark, England, Holland, Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Norwegen, Schweiz, Brit. Indien, Ceylon, China, Kiantschou, Niederl. Indien, Australien, Kap-Kolonie, Transvaal, Argentinien, Brasilien, Chile u. s. w. beständigen den weitverbreitetsten Ruf des Brennabor-Bades.

Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.

Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn 3, Mechanische Werkstätte.**

# MESSMER'S THEE

in 100 000 Familien u. an deutschen Höfen getrunken. Probepackete 60, 80 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.25. L. Dammann & Kordes.

2 febl. möbl. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten Schuhmacherstr. 3, III. Möbl. Zimmer m. sep. Eingang billig z. verm. Gerechtftr. 30, III, I. Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 4. cr. zu verm. Breiterstr. 11, II

1 möbl. Wohnung m. Burscheng. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26. Gr. u. H. möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr. 2 gut möbl. Vorderz. m. Burschengel. v. 1. 4. z. verm. Gerechtftr. 6, I, I.

Möbl. Zim. m. voll. Benf. v. 1. 4. bin. z. verm. Culmer Chaussee 40. Möbl. Zimmer Marienstr. 5, pt. Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Bäckerstr. 15.

Schlüsselwühle. 3 Sommer-Wohnungen, 2 Zim. und Küche, zu verm. Krüger. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zu behör sof. z. verm. Rönndstr. 7.

**Laden,** voll. ganzes Grundstück Baderstraße 23, per sofort zu vermieten, Anwärterin gesucht Friedrichstr. 8, III.

**Baderstraße 9** ein großer Laden von sofort zu vermieten. G. Immanns.

**Coppernitsstraße 8,** 1 Laden nebst Wohnung v. sof., 2. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Raphael Wolff, Englerstr. 26. Der von Herrn Uhrmacher Preiss bewohnte

**Laden** ist per 1. April 1903 zu vermieten. E. Szyminski.

**Ein Laden** ist in meinem Hause Coppernitsstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten. W. Zielke.

**Laden,** Breiterstraße 2, ist per 1. 4. 03 zu vermieten. Paul Hartmann.

**Ein Laden** in der 1. Etg., Breiterstr. 46, von sof. oder später zu verm. G. Soppart, Thorn, Bachstr. 17.

**2 ff. möbl. Vorderzimmer** sofort zu vermieten. Zu erfragen Alstiftstr. Markt 27. Gut möblirtes Zimmer, vorn, 1 Tr., von sof. zu vermieten, mit auch ohne Pension. Strohtau, Coppernitsstr. 16. Gut möbl. Wohnzimmer, 1. Etage, n. v., p. 1. 4. cr. zu vermieten. Eduard Kuhnert, Thorn.

**Fremdl., gut möbl. Zimmer** an der Straße, mit und ohne Beförderung, zu vermieten. Fischerstraße 32, 1. Ein kleines ev. auch zwei möbl. Zimmer sofort zu verm. Gerechtftr. 30, I, I.

**Gerstenstraße 3** part., möbl. Wohnung, 2-3 Zim. u. Burschengel., v. 1. 4. z. verm. In erf. 6. August Glogau, Wilhelmstr. 6. Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erf. Möbelhandlung Ad. W. Cohn, Gelligegassestr. 12.

Neu eröffnet!

# Eingang grosser Auswahl in Frühjahrs-Konfektion

Neu eröffnet!



empfehl die neue christliche Firma

**J. Ressel & Co.,** Thorn, Breite- und Elisabethstrassen-Ecke.

Anfertigung sämtlicher Herren- und Damen-Konfektion, besonders Jacketts, Capes und englischer Kostüme. Vorzügliche Ausbildung und jahrelange Übung in den ersten Geschäften Hamburgs. **F. Legowski,** Baderstr. 26.

Mein Musik-Instrumenten-Geschäft habe ich von Seglerstrasse nach Heiligegeiststrasse 10 verlegt. **F. A. Soram,** Musik-Instrumenten-Fabrik und -Handlung.

Elektrische Haustelegraphen und Telephonanlagen werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen. **Th. Gesicki,** Elektriker und Mechaniker, gegründet 1874 — Thorn, Grabenstrasse 14.

Strümpfe und Socken, Anstricken **10 Pfennige** pro Paar Arbeitslohn. Als Material werden nur beste Garne verwendet. Alleinige Annahmestelle: **Lewin & Littauer,** Altstäd. Markt.

Gut erhaltenes Sopha zu verkaufen Schuhmacherstrasse 3, III.

Die Tuchhandlung von **Carl Mallon-Thorn,** Altstädter Markt 23, liefert nach Maassbestellungen elegante und gut passende Herren-Garderoben in kürzester Zeit. Grosse Auswahl moderner Stoffe. Nach auswärt. Musterkollektionen.

Uniform- und Zivil-Garderoben liefert tadellos sitzend **W. F. Reimann,** Gerechtestrasse 16.

Wasch-, Wring-, Mangel-Maschinen empfehlen **Tarrey & Mroczkowski,** Eigenhandlung, Altstädter Markt 21.

Rock-, Westen- und Hosenschneider für seine Arbeit bei hohem Stücklohn werden sofort eingestellt. **Maassgeschäft Carl Mallon,** Altstäd. Markt 23.

Handschuh-Fabrik **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten **Handschuhe Hosenträger Cravatten** **F. MENZEL,** Thorn, Breitestrasse 40.

## Den Eingang sämtlicher Neuheiten

für die kommende Saison zeigt an **Minna Mack Nachf.,** Putz- und Modewaaren-Magazin, — Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Am Donnerstag den 26. März:

### Kostprobe

mit den altbewährten **MAGGI-Produkten:**

1. Maggi-Würze für schwache Suppen u. s. w.
2. Maggi's Bouillon-Kapseln.



Jedermann ist hierzu höchst eingeladen. **Ewald Schmidt, Delikatessen,** Elisabethstrasse.

Die letzten Neuheiten in Konfirmationskarten und Gesangbüchern sind eingetroffen. **Justus Wallis,** Papierhandlung.

## ORIGINAL REICHEL-ESSENZEN

ZUR SELBSTBEREITUNG **COGNAC-RUM LIQUEUREN** ALLEIN ECHT MIT MARKE LICHTHERZ  Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs etc. Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 2 1/2 Liter und darüber und kostet: Cognac 75 Pf., Cognac \* \* \* Mk. 1,25, Rum 75 Pf., Rum \* \* \* Mk. 1,25, Richtenberger Korn etc. 40 Pf., Getreidekummel, Ingber, Macchandel, Pfeffermünz, Pomeranzen etc. 50 Pf., Alpenkräuter, Halb u. Halb, Kräuter Magen etc. 60 Pf., Allaseh, Adisotte, Arac, à la Benedictiner u. Chartreuse, Boonekamp, Churfürst-Heber Magen, Curacao, Dänischer Korn, Danziger Goldwasser, Kujiwak, Staudorfer, Cacao, Rosen, Vanille, Punschextracte etc. 75 Pf., Malakoff, Malewka, Angostura, Cherry Brandy, Whisky etc. Mk. 1,00. Kein Misslingen! **Die Erfolge überraschen** Man prüfe selbst! Mehr als doppelte und dreifache Ersparniss. Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei. **Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO. 33. Niederlagen in ganz Deutschland.** Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!

Z. h. i. Thorn bei Hugo Claass, Drogenhandlg., Anton Koczwarra, Elisabethstr. 12; F. Koczwarra, Inh. M. Baralkiewicz, Brombergerstrasse 60; Paul Weber, Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

Th. B., K. u. B. z. verm. Wachsstr. 13. | Möbl. Zim. z. verm. Strobandstr. 23.

**Kanarienvögel,** fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erzeuges. Vielesch präpariert, erbielt und empfiehlt à Stk. 8 und 10 Mk. **G. Grundmann,** Breitestrasse 37.

## Pelz

und wollene Sachen werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei

**O. Scharf, Kürschnermstr.** Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

**Pfandleihhaus** Bromberg, Friedrichstr. 5, befehlt Juwelen, Gold- u. Silber-sachen. Postaufträge werd. schnellstens befohrt. **Julius Lewin.**

Th. B. a. 2. B. z. v. Heiligegeiststr. 17.